

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionsschluss Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50.

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstr. 48/50, Fernruf 21 516. Postbeck: Leipzig 21 690. Berliner Geschäftsstelle: M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10094)

Bezugspreis: 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pf. Platzvorschr. n. bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

Das Allgemeine Jüdische Familienblatt in Rumänien verboten

Infolge seines unerschrockenen Eintretens für das Judentum wurde unser Blatt von der Zensurstelle in Galaz verboten. Trotzdem um die Einbuße an Abonnenten geschäftlich schädigt, werden wir nach wie vor unseren gesteckten Zielen folgen und die Interessen unseres Volkes wahrnehmen.

Redaktion und Verlag.

Chronik der Woche

Prof. Minz erhält den höchsten lettländischen Orden
Riga. (JTA.) Der Orden „Drei Sterne“, der höchste lettländische Staatsorden, wurde den Mitgliedern des ersten lettländischen Kabinetts, unter ihnen auch Prof. Minz, einem Juden, verliehen.

Eine große Palästina-Ausstellung in Neuyork
Jerusalem. (JTA.) Die Verwaltung der Ausstellung für Palästina und den Nahen Osten, die zweimal jährlich in Tel-Aviv abgehalten wird, hat Vorbereitungen getroffen, um in Verbindung mit dem eben in Amerika beginnenden United Palestine Appeal eine große Ausstellung palästinensischer Erzeugnisse in Neuyork zu arrangieren.

Ein Denkmal für Popper-Lynkeus
Prof. Einstein, Arthur Schnitzler und Graf Coudenhove unterzeichneten einen Aufruf zur Sammlung von Geldern für die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen jüdischen Denker und hervorragenden Ingenieur Joseph Popper-Lynkeus. Das Denkmal soll in einem öffentlichen Park aufgestellt werden.

Eine Stadt von sabbathhaltenden Juden in Amerika
Neuyork. (AJPB.) Eine Gruppe von kapitalstarken Juden beschloß in der Nähe von Neuyork eine Stadt zu gründen mit dem Fassungsraum einstellweilen für 10 000 Seelen. Nach den Gründungsstatuten dürfen in dieser Stadt nur Juden wohnen, die es mit den Sabbatvorschriften ernst nehmen. Der Name der neuen Stadt soll „Sabbatwill“ sein.

Der amerikanische Misrachi fordert Schutz für die jüdischen Heiligen Stätten in Palästina
Neuyork. (JTA.) Die soeben in Washington abgehaltene Konferenz des amerikanischen Misrachi fordert in einer Resolution die Zion. Exekutive auf, von der Palästina-Regierung unverzüglich Maßnahmen zur Sicherung des Rechtes der Juden auf ihre Heiligen Stätten zu verlangen.

Kein amerikanisches Geld für Rumänien
Neuyork. (JTA.) Das amerikanische Komitee für die Rechte der religiösen Minderheiten, dem auch führende Juden wie Louis Marshall, Dr. Stephen S. Wise, Henry Morgenthau und Bernard M. Baruch angehören, erließ eine Protestkundgebung gegen jene amerikanischen Bankiers, die in Anleiheverhandlungen mit Rumänien stehen. Es wird gesagt, es dürfe kein amerikanisches Geld nach Rumänien gehen, solange dort nicht Gleichberechtigung für die Angehörigen aller Konfessionen herrscht.

Vorbereitung der Jubiläumsaktion durch die Kommission des KKL in Palästina
Jerusalem. (PC.) Zur Feier des silbernen Jubiläums des Keren Kayemeth Leisrael, bereitet die KKL-Kommission in Erez Israel eine Reihe wichtiger Veranstaltungen in den städtischen Zentren des Landes vor. Im Anschluß an diese festlichen Veranstaltungen wird eine energische Kampagne einsetzen, für die sich ein lebhaftes Interesse bemerkbar macht.

Der Terror in Czernowitz geht weiter
Czernowitz. (JTA.) In den letzten Tagen wurden mehrere jüdische Bürger von cuzistischen Studenten auf der Straße überfallen, beschimpft und verprügelt. Die Studentenschaft von fünf akademischen Verbindungen nahm eine Resolution an, in der die Befreiung des Mörders von Falk, Totu, gefordert wird. Die Vereinigung rumänischer Frauen bat um Erlaubnis, dem Mörder Totu Nahrungsmittel schicken zu dürfen.

Londoner jüdische Bankiers geben Rumänien kein Geld

London. (JTA.) Rumänische Delegierte besuchten mehrere jüdische Politiker und Bankiers und ersuchten diese um Unterstützung der rumänischen Anleihe. Wie die JTA erfährt, erklärte das Unterhausmitglied S. Finburgh der Abordnung, er werde sich solange der Gewährung einer Anleihe an Rumänien widersetzen als dort die Juden verfolgt werden. Herr Finburgh erhielt soeben eine offizielle Mitteilung der rumänischen Regierung, daß eine Untersuchungskommission zur Prüfung der antijüdischen Anschläge eingesetzt worden ist.

Behandlung eines jüdischen Universitätsprofessors in Rumänien

Bukarest. (JTA.) Der Professor am Polytechnikum, David Emanuel, der einzige jüdische Universitätsprofessor in Rumänien, wurde bei Erreichung des 70. Lebensjahres pensionslos entlassen.

Königin Maria und die Protokolle der Weisen von Zion

Neuyork. (JTA.) „Jewish Daily Bulletin“ erfährt aus zuverlässiger rumänischer Quelle, daß die Königin Maria, die jetzt in Amerika weil, seinerzeit die ersten 50 Exemplare der „Protokolle der Weisen von Zion“ nach Rumänien hat bringen lassen. Persönlichkeiten, die die Ereignisse in Rumänien verfolgen, erklären, daß die Königin hinter den antisemitischen Intriguen in Rumänien gestanden habe.

Herr Jakob Rosenheim über die Ergebnisse der Wiener Agudah-Tagung. — Das Scheitern der Verhandlungen mit den zionistischen Führern

Wien. (JTA.) Ueber die Ergebnisse der Plenarsitzung des Geschäftsführenden Ausschusses der Agudas Jisroel, die vom 15. bis 17. November in Wien stattfand, äußerte sich Herr Jakob Rosenheim dem JTA-Vertreter gegenüber wie folgt: „Die Beratung galt einer Reihe von wichtigen Organisationsfragen u. a. auch der Einberufung bzw. Vorbereitung der Kenessio Gedauloh; es sollen über Termin und Ort zunächst die Landesorganisationen gehört werden.“

Eine Interpellation in der Sache des erschossenen Studenten Falk in der rumänischen Kammer

Bukarest. (JTA.) Der jüdische Deputierte von Czernowitz, Dr. Mayer Ebner, interpellierte den Justizminister wegen der Czernowitzer Vorfälle und führte aus, der jüdische Student Falk sei als Opfer der rücksichtslosen antisemitischen Hetze gefallen, er sei gestorben als Märtyrer seines Volkes. Leider habe die bisherige Praxis der Justiz in einem Teile der rumänischen Studentenschaft die Ueberzeugung geweckt, als stünde sie über dem Gesetze und die Juden stünden außerhalb des Gesetzes. Die Regierung dulde die antisemitische Hetze, wodurch die Staatsordnung untergraben wird. Der Interpellant richtete an den Justizminister die Frage, was er tun wolle, damit der Mord von Czernowitz gesühnt werde. Der Redner wurde fortwährend von den Cuzisten und auch von Abgeordneten der Regierungspartei unterbrochen. Prof. Cuza bittet den Innenminister um die Mitteilung, welche Maßnahmen er gegen die Provokationen der Juden gegen die christliche Bevölkerung getroffen habe.

J' accuse

Von Siegfried Jacoby (Berlin)

Das Terrorregime in Rumänien nimmt solche Formen an, daß man es in Mitteleuropa kaum glauben kann. Schon vor einigen Wochen habe ich hier in diesem Blatte über die Studentenverfolgungen, den Numerus clausus usw. berichtet. Seit dieser Zeit sind mir einige zwanzig Briefe zugegangen, die haarsträubendes Material bringen. Mord, Plünderungen, Brandstiftungen an jüdischem Besitz stehen in Rumänien und Besarabien auf der Tagesordnung. Die Juden sind Freiwild der Regierung Averescu. Die Königin Maria feiert in Neuyork Feste und schildert das „große Judenglück“ in Rumänien. Briefe und sonstige Berichte besagen das Gegenteil. Die nationalen Minderheiten werden unterdrückt. 26 Prozent der gesamten rumänischen Bevölkerung gehören zu den verschiedenen nationalen Minderheiten. Die rumänische Regierung klagt, die Minderheiten seien Bolschewisten usw. Bulgarische und jüdische Führer werden verhaftet und geplatzt, wie man es sich nicht ausmalen kann. Hunderte bulgarische und jüdische Familien werden ausgewiesen und von der Wohnscholle verjagt. Das Elend ist unbeschreiblich. In Besarabien strömt seit 1919 das Blut, Hunderte von Bulgaren und Juden werden in die Gefängnisse und Zuchthäuser geworfen. Seit 1919 sind 108 Personen zum Tode verurteilt worden. Es scheint so, daß die Rumänen in der Dobrutscha die Bulgaren und Juden vollständig ausrotten wollen. Der Antisemitismus ist nicht mit dem alten zaristischen Antisemitismus zu vergleichen. Unter steter Bedrohung ihres Lebens stehen in Rumänien die Juden. Jeder Mißerfolg der Regierung wird von ihr, ganz wie im zaristischen Rußland, auf die Juden und die sonstigen Minderheiten geschoben. Im Oktober 1926, als die Siguranza einen weiteren Ueberfall auf die Räume der Jüdischen Kulturliga veranstaltete, ist auch der bekannte jüdische Poet Isidor Manger verhaftet und gräßlich getötet worden. Der Terror übersteigt jede Grenze. Den Anfang des blutigen Terrors in Rumänien kann man vom Jahre 1907 zurückdatieren, als die landarmen und landlosen Bauern Rumäniens unter der Einwirkung der ersten russischen Revolution die Forderung der Landverteilung aufstellten. Schon damals wurde der Aufstand vom General Averescu, dem heutigen Ministerpräsidenten, erstickt. Die rumänische Zeitung „Zaranismul“ veröffentlicht eine grausame Statistik. Die Zeitung schreibt wörtlich: „In der Zeit von 1918 bis 1925 wurden von der rumänischen Okkupationsbehörde allein in Besarabien 15 542 Menschen umgebracht.“

Das nicht genug. Die Tageszeitung „Adverul“ brachte erst vor einigen Wochen die Nachricht, daß man die Toten in Rumänien nicht mehr beerdigen kann, da es in die Tausende geht. Das sind die Nachrichten, die heute noch durch die Zensur gehen. Nun mache sich einer eine Vorstellung über die Nachrichten, die vom Zensor unterdrückt oder abgefangen werden. Z. B. habe ich von der Zensurstelle Galaz die Nachricht erhalten, daß das Jüdische Familienblatt in Leipzig nicht nach Rumänien gesandt werden darf, da es die Unruhe unter der jüdischen Bevölkerung weitertreiben könnte. Dieses Verbot wurde auf einen Aufsatz dieses Blattes „Judenverfolgungen in Rumänien“ vom 8. Oktober hin ausgesprochen. So hat die Regierung Averescu schon vor einer jüdischen Zeitung in Leipzig Angst, die Ruhe und Ordnung könnte gestört werden. Die öffentliche Meinung Europas, die Ligen für Menschenrechte, das Komitee der jüdischen Delegationen in Paris, die bulgarische Regierung und alle unterdrückten Minderheiten in Rumänien selbst müssen der Mörder-Regierung Averescu nun endlich Einhalt gebieten. Die Menschlichkeit in Rumänien ist von Mörderbanden bedroht.

Aus der jüdischen Welt

Vom Jugendwettbewerb des Keren Kayemeth
Leisrael

Jerusalem. (PC.) Der Wettbewerb, den der Keren Kayemeth unter der Jugend ausgeschrieben und für den er 25 freie Palästina-Reisen als Preis ausgesetzt hat, hat außerordentlichen Anklang in der jüdischen Öffentlichkeit gefunden. Insbesondere die Presse in den englisch sprechenden Ländern, hat ihm große Aufmerksamkeit gewidmet. Nachrichten aus vielen Ländern, insbesondere aus Osteuropa, geben Kenntnis von dem starken Interesse der Jugend am Wettbewerb.

Die polnische Regierung gegen Boykott-Propaganda

Warschau. In Erwiderung einer Interpellation des Jüdischen Klubs in der Angelegenheit der vom triebenen antijüdischen Boykott-Propaganda erklärte der Minister des Innern, die Regierung mißbilligt jede Boykott-Politik. Es ist dies das erstmalig, daß eine polnische Regierung offiziell gegen Judenboykott Stellung nimmt.

Solel Boneh beschäftigte im Oktober 3077 Arbeiter

Jerusalem. (PC.) Nach einem Bericht des „Solel Boneh“ an die zionistische Palästina-Exekutive, beschäftigt diese Baugesellschaft am 1. Oktober in den verschiedenen Arbeiten, die sie übernommen hatte, 3077 Arbeiter. Beim Häuserbau waren 1040 Arbeiter, beim Wegebau usw. 1437, die übrigen als Transportarbeiter, Zimmerleute und Maurer beschäftigt.

Im September führte der Solel Boneh für 31 724 L. Arbeiten aus, davon waren 14 510 L. für öffentliche Arbeiten und 17 214 L. für Bauarbeiten. Mehr als die Hälfte mit 17 550 L. dieser Arbeiten entfielen auf Haifa. Auf Tel Aviv kamen 9334 L. und auf Jerusalem 3440 L.

Eine neue russisch-jüdische Immigrantengemeinde in Frankreich

Paris. (JTA.) Der Oberrabbiner von Frankreich, Israel Levi, führte den Vorsitz in der Weiheversammlung der neugebildeten Gemeinde russischer Juden, die den Namen „Ohel Jacob“ führt. In einer Ansprache gab der Oberrabbiner seiner Sympathie für die in Frankreich ansässigen russischen Juden Ausdruck. Sodann sprach Advokat Henry Sliosberg, einer der Initiatoren der Gemeinde, über die Erziehungsprobleme der Einwanderer. Zum Rabbiner der neuen Gemeinde wurde Dr. Eisenstadt, der frühere Oberrabbiner von Petersburg, gewählt. Er hielt eine Ansprache in Hebräisch, die einen tiefen Eindruck machte. Dem Komitee der Gemeinde gehören prominente russische Juden an, wie Baron Alfred de Günzburg als Präsident, Advokat Henry Sliosberg als Vizepräsident, Dr. Hafkine, Leo Motzkin, I. Naiditsch, O. Polak, H. Zlatopolsky u. a. m.

Keren Hatorah in Holland

Hamburg. (JTA.) Im Auftrage der Keren Hatorah-Zentrale, Wien, bereiste Herr Wolf S. Jakobson-Hamburg, Mitglied des deutschen Keren Hatorah-Landesdirektoriums, Holland, um in den großen Städten des Landes Vorträge für Keren Hatorah zu halten.

Die erfolgreiche Tournee, bei der Herr Jakobson in zehn holländischen Städten Keren Hatorah-Kommissariate gründete bzw. bestehende ausbaute, fand ihren Abschluß durch zwei Vorträge in Amsterdam und Rotterdam. — Die holländischen Oberrabbiner unterstützten die Arbeit des Keren Hatorah, dessen holländischer Vorsitzender Oberrabbiner Vredenburg in Arnheim ist, in jeder Weise, indem sie in Versammlungen präsiidierten und an die Spitze der Keren Hatorah-Kommissariate traten.

De Jovenels Dank an die syrischen Juden. — Die Möglichkeiten zionistischer Arbeit in Syrien

Paris. (JTA.) Der frühere französische Oberkommissar für Syrien, Henry de Jovenel, hielt bei einer Veranstaltung des jüdischen Jugendbundes eine Ansprache, in der er dem Danke Frankreichs an die syrischen Juden wegen deren loyalen Verhaltens zu der französischen Verwaltung Ausdruck gab. Herr de Jovenel setzte dann die Möglichkeiten einer zionistischen Arbeit in Syrien auseinander und schloß mit der Bemerkung, die Menschheit sei dem jüdischen Volke für zahlreiche Großtaten dank schuldig. — An demselben Abend wurde eine Kundgebung des Kriegsministers und früheren Premiers Painlevé verlesen, in der dieser seine Sympathie für die zionistische Idee und die jüdische Aufbauarbeit in Palästina zum Ausdruck bringt.

Der Präsident der Gesellschaft „France-Palästine“, Justin Godard, entwickelte das Programm seiner Organisation, die die Aufgabe hat, die Idee des Palästina-Aufbaus in Frankreich zu fördern. Es sprach noch Fernand Corcos und zum Schluß Fr. Maxa Nordan, die ihre Erlebnisse in Palästina schilderte.

„Blut muß fließen in der Judenrepublik“

Die Fememordprozesse, die vor einigen Tagen in Landsberg verhandelt wurden, riefen Erinnerung an bange und schwere Monate wach, die Deutschland im Jahre 1923 durchlebt hatte. Aber nicht nur aus diesem Grunde verdienen diese Verhandlungen vor einem deutschen Gerichte die Aufmerksamkeit der in Deutschland lebenden Juden, die als Bürger oder Bewohner des Deutschen Reiches unmittelbar von allen politischen und wirtschaftlichen Ereignissen betroffen sind. Vielmehr hatte dieser Prozeß, ähnlich wie die Tagung des Femeausschusses des Reichstags in München, auch eine jüdische Note und darum verlohnt es sich, gerade deswegen diese Prozesse unter die jüdische Lupe zu nehmen.

Die Münchener Tätigkeit des Reichstagsausschusses für die Fememorde bildete den Auftakt. Dort konnte es tagelang geschehen, daß Zeugen und Beschuldigte, die vernommen wurden, in der unfähigsten Weise dem Berichterstatter des Ausschusses begegneten und nur darum, weil dieser Berichterstatter Levi heißt und Jude ist. Mit geradezu stolz und heldenhaft zur Schau getragenen Absichtlichkeit betonten die vernommenen Mord- und Mordbegünstiger, daß sie blutrünstige Antisemiten sind, und tagelang ließ sie der Vorsitzende des Ausschusses gewähren; tagelang ertrug Abg. Levi die fortgesetzten Beleidigungen, offenbar, weil er sich sagte, daß er moralisch und geistig so hoch über diesen Beleidigern stehe, daß ihr bubenhaftes Benehmen ihn nicht zu beleidigen vermöge. Schließlich aber riß ihm doch die Geduld und er verlangte Schutz beim Vorsitzenden; es bedurfte erst der Drohung des Abg. Levi, daß er sein Amt als Berichterstatter niederlege, bevor der Ausschuß-Vorsitzende sozusagen in väterlicher Weise den judenfeindlichen Zeugen zuredete, sich ins Unvermeidliche zu fügen und da es nun sein muß, dem jüdischen Berichterstatter auf dessen Fragen Rede und Antwort zu stehen. Damit soll nicht gesagt sein, daß dieser Vorsitzende Antisemit ist oder daß er das Benehmen und die Gesinnung der antisemitischen Harikine in München gebilligt hätte. Er war bloß objektiv und bekundete Verständnis für eine Gesinnung, deren Pflüge unter wahrhaft kultivierten Menschen als schmachvoll betrachtet werden müßte. In der Tatsache, daß man in weiten Kreisen leider auch sich fortschrittlich nennender Politiker, Intellektueller und anderer führender Schichten des deutschen Volkes in der antisemitischen Einstellung eine Geistesrichtung erblickt, die in eine Reihe mit anderen politischen Ueberzeugungen und geistigen Bewegungen gestellt werden darf, liegt eine Ungeheuerlichkeit furchtbarster Art und der Beweis einer grotesken Verwilderung des allgemeinen moralischen Niveaus. Man denke sich den Fall, es hätte sich eine Organisation gebildet, die die

Wiedereinführung der Leibelgenschaft propagiert. Abgesehen davon, daß man diese Organisation darum verbieten würde, weil ihre Grundsätze den Verfassungen, wie sie in allen zivilisierten Staaten angenommen sind, widerspricht, wären eine derartige Organisation und die Gesinnung, auf der sich ein solcher Verband aufbaut, Gegenstand allgemeiner Verachtung. Wenn aber Verbände in Deutschland offen Entrechtung, Ausweisung, Expropriierung und Vernichtung der Juden verlangen, werden sie erstens nicht verboten und gelten zweitens als ernst zu nehmende geistige Bewegungen, mit denen man sich auseinandersetzt und die man gewähren läßt. Implizite sagt man damit, daß diese Richtungen auch auf einer moralischen Ebene liegen, die gestattet, sie als von ihrem Standpunkte aus als berechtigt anzusehen.

Die ungeheuerliche Auffassung trat besonders kraft in Landsberg in Erscheinung. Dort würde vom Vertreter des Privatbeteiligten und Opfers der Femejustiz zur Charakteristik der Fememörder das Leiblied der Schwarzen Reichswehr zitiert, das mit den schönen Worten begann: „Blut muß fließen in der Judenrepublik“. Man hätte nun erwarten müssen, daß der Staatsanwalt wenigstens mit einem Wort auf die Tatsache eingeht, daß diese Schwarze Reichswehr sich in keiner Weise von den berüchtigten Schwarzen Hundertschaften und Huligans im Zarenrußland unterschieden habe. Der Staatsanwalt, der in Ausübung seiner Obliegenheit alles zusammenzutrag, was die Fememörder belastete, dachte nicht einen Augenblick daran, darauf hinzuweisen, daß die Angeklagten ihre niedrige und rohe Geistesverfassung auch dadurch bekundet haben, daß sie zügellose Judenhasser sind. Er warf ihnen alles mögliche vor, aber den Radauantisemitismus nicht. Schätzte er Richter und Schöffen so richtig ein, daß er sich sagte, ein derartiger Hinweis werde bei ihnen nicht verfangen und ihren Augen nicht als sonderlicher Makel erscheinen? Oder fehlte ihm, dem beamteten Staatsanwalt und Hüter der Verfassung überhaupt selbst das Gefühl dafür, daß Radauantisemitismus ein Zeichen roher und niedriger Gesinnung ist? Es sei denn wie immer, es bleibt die Tatsache, daß in Landsberg keiner es für nötig fand, außer dem naiven jüdischen Verteidiger, der schließlich das Feld räumen mußte, auch nur in einem Nebensatz auf die „Belanglosigkeit“ einzugehen, daß diese ganze Gesellschaft der Schwarzen Reichswehr-Männer und Fememörder blindwütige Judenhasser sind.

Wen kann es da wundern, daß bei derartiger Einstellung der Vorsitzende in der Urteilsbegründung den Schulz und Klapproth die Aureole verdienter Patrioten um die Schläfe wand. Wir Juden sollten aber aus diesen Ereignissen lernen; es ist gut zu wissen, woran man ist. M. W.



Für das kommende Fest finden Sie in der
China-, Japan- u. Orientwaren-Abteilung
im 1. Stock des Riquet-Hauses, Reichsstrasse
reizende, preiswerte und aparte
Geschenkartikel
Besichtigung ohne Kaufzwang erbiten
Riquet & Co., A.-G.

Große Balfour-Feier im Bukarester Tempel im Besein Titulescus und des englischen Gesandten

In dem größten israelitischen Tempel von Bukarest fand eine grandiose Balfour-Feier statt, der als Vertreter der Minister des Äußeren Mitilineu, ferner der englische Gesandte Greeg und der englische Generalkonsul Gorst, sowie mehrere Vertreter der Behörden beiwohnten. Von jüdischen auswärtigen Gästen bemerkte man den Direktor des Keren Hajessod Leib Joffe und Dr. Olschwanger.

Zunächst wurde ein Gebet für den Landesherrn verrichtet, darauf ein Segensspruch für Balfour gesprochen. Zum Schluß sang der Tempelchor die rumänische und die britische Nationalhymne, sowie die hebräische Hymne „Hatikwah“. Der Landes-

rabbiner Dr. Niemirower hielt eine sehr eindrucksvolle Predigt, in der er die Bedeutung des Tages würdigte und Großbritannien für die Proklamierung der Balfour-Deklaration und die Uebernahme des Mandats dankte. Er dankte auch der rumänischen Regierung dafür, daß sie dem Zionismus und dem Aufbauwerk in Palästina ihr Wohlwollen entgegenbringt. Dann hielt Dr. Olschwanger eine zündende Ansprache, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Nach Schluß der Ansprache kamen Minister Mitilineu und Gesandter Greeg auf Dr. Olschwanger zu und beglückwünschten ihn in der herzlichsten Weise.

Die so eindrucksvoll verlaufene Feier weckte in der rumänischen Öffentlichkeit eine starkes Interesse.

Ch

Chemn
meinde wtr
piorungen
meinde bes
nichtdeuts
gen des G
aber die he
Volkspartei
heit, nur
stämme“ sc
erbitterte P
läng: Dem
lung aller
der Gemei
konservativ
titionen us
meinde ste
anderen S
hat sich s
der Jüdisc
Scharf, Pf
Mecklenbu
Beleidigun
die Priv
blättern
störer der
linge“ des
leidigungs
Verhandl
kläger w
(Berlin) r
treten. H
anwalt G
sitzende
kärte als
durch un
ungen in
vertrete,
grundtief

„Der

Mitte
mission
München
Vortrag
großen
letzten
Samuels
einer An
Vereinig
über die
Judenhe
jüdische
deutung
seiner A
reine Gr
Höhe de
ren Vor
wärtig
zur Not
schäftlic
neuer l
liche M

Re

(Aus de
Roman

Rem
schmu
kroner
In
Weib.
kräftig
ruhig
Spir
„Ab
gasse.
Palais
Bes
beiten
„Di
wenn
bald r

Chemnitzer Gemeinde-Streitigkeiten

Chemnitz. In der Chemnitzer jüdischen Gemeinde wird zwischen den dort vorhandenen Gruppierungen ein scharfer Kampf geführt. Die Gemeinde besteht aus etwa 1200 deutschen und 2400 nichtdeutschen Juden. Auf Grund der Bestimmungen des Gemeindestatuts über das Wahlrecht hat aber die herrschende Gruppe 17 Sitze, die Jüdische Volkspartei, trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit, nur 4 Sitze. Wie die „Chemnitzer Volksstimme“ schreibt, sind die Folgen dieses Zustandes erbitterte Kämpfe. Die Jüdische Volkspartei verlangt: Demokratisierung der Gemeinde, Gleichstellung aller Juden, Frauenwahlrecht, Öffentlichkeit der Gemeindefestungen, Unterhaltung der religiös-konservativen ebenso wie die der liberalen Institutionen usw. An der Spitze der Chemnitzer Gemeinde steht Herr Georg Mecklenburg. Führer der anderen Seite ist der Arzt Dr. Sichel. Der Kampf hat sich so zugespitzt, daß die Gemeindevertreter der Jüdischen Volkspartei, die Herren Dr. Sichel, Scharf, Pfeiffer und Muschinsky, gegen Herrn Mecklenburg wegen öffentlicher verleumderischer Beleidigung Klage erhoben. Herr Mecklenburg hat die Privatkläger in Versammlungen und Flugblätter als „destruktive Elemente“, „Friedensstörer der Gemeinde“ und „Zerstörer und Schädlinge“ des Judentums bezeichnet. Ueber die Beleidigungsklage wurde im mehr als zehntägiger Verhandlung eingehend verhandelt. Die Privatkläger waren durch Rechtsanwalt Dr. Alfred Klee (Berlin) und Dr. Siegfried Moses (Zwickau) vertreten. Herr Mecklenburg wurde durch Rechtsanwalt Gareis (Chemnitz) verteidigt. Der Vorsitzende der Gemeindevertretung, Dr. Lappe, erklärte als Zeuge, daß Dr. Sichel, der durch und durch unweignütziger Idealist sei, seine Anschauungen in einer sachlichen und angemessenen Form vertritt, so daß er als Vorsitzender trotz der abgrundtiefen Differenzen in der Weltanschauung

niemals einen Konflikt mit Dr. Sichel gehabt habe. In seinem Plädoyer hob Dr. Klee hervor, daß der Vorsitzende einer Gemeinde sich nicht als Parteimann, sondern als gerechter Vertreter der Gesamtinteressen aller Gemeindeglieder zu fühlen habe und daß der Konflikt mit Dr. Sichel, abgesehen von dem reaktionären Gemeindestatut, das völlig einzigartig in Deutschland dastehe, die einseitige Unbeherrschte Haltung des ersten Gemeindevorstehers Mecklenburg an den unheilvollen Verhältnissen schuld sei.

Das Gericht erkannte auf Freispruch. In der Begründung heißt es: Mecklenburg wußte, daß die Minorität, die bisher nur 4 Sitze hatte, bei Erteilung des gleichen Wahlrechts seiner Gruppe gefährlich werden konnte. Er befand sich in einer Kampfstellung, und zwar ohne zu bedenken, daß man Weltanschauungen nicht mit Gewalt regelt. Im entscheidenden Augenblick ging ihm sein Temperament durch. Dies letztere, seine Unbeherrschtheit, wenn es sich um den Kampf für seine Richtung handelt, muß ihm zugute gehalten werden. Er habe also auf Grund des § 193 StGB. nicht bestraft werden können.

Wie dem JTA-Vertreter mitgeteilt wird, besteht die Absicht, Berufung einzulegen und das Urteil durch das Landgericht nachprüfen zu lassen.

Chemnitz. Herr Dr. Sichel ist von seinem Amt als Gemeindevorstand zurückgetreten. Er hat damit einen Schritt vollzogen, durch den die Kämpfe in der Chemnitzer Gemeindestube ihren persönlichen Charakter verlieren könnten. Herr Dr. Sichel hat durch diesen Schritt zum Ausdruck gebracht, daß ihm die sachliche Behandlung der Gemeindeangelegenheiten wichtiger erscheint als Fragen des persönlichen Prestiges.

Samuel erteilte sodann auf eine Reihe weiterer Fragen Antwort. So erklärte er unter anderem, daß die jetzt in Palästina herrschende Krise seiner Meinung nach in relativ kurzer Zeit, vielleicht in einem halben Jahr, behoben sein dürfte. Auf eine Schlußfrage, ob er an das Gelingen des Palästina-werkes glaube, erwiderte Samuel wörtlich: „Als ich nach Palästina kam, war ich hoffnungsvoll, als ich das Land verließ, war ich überzeugt.“

Samuel begibt sich von München nach Italien, wo er bis zum Mai des nächsten Jahres zu verbleiben gedenkt, um in dieser Zeit ein seit langem geplantes politisch-wissenschaftliches Werk zu schreiben. Er wird seinen italienischen Aufenthalt im Oktober nur für einige Tage unterbrechen, um in London den Vorsitz einer Tagung zu führen, die sich mit Wirtschaftsfragen Palästinas beschäftigt wird und an der hervorragende Wirtschaftler aus den verschiedenen Ländern Europas teilnehmen werden.

BILLIGKEIT und QUALITÄT
im JASI-Druck vereint ihr seht

JASI-Druck, J. A. Sigall, Reichsstr. 14, Tel. 24 751

Hinrichtung eines Führers der Schwarzen Hundert in Charkow

Moskau. (JTA.) In Charkow, der Hauptstadt der Ukraine, wurde der berüchtigte antisemitische Agitator und Führer der Schwarzen Hundert im zaristischen Rußland, Oberst Globatschow, zum Tode verurteilt und hingerichtet. Oberst Globatschow, ein intimer Freund der Pogromführer Parischkewitsch, Kruschewan und Pelakan, mit denen zusammen er im Jahre 1905 die Pogrome in Kischinew und in anderen Städten Rußlands organisiert hatte, war lange Zeit der Herausgeber des Pogromblattes „Odesskaja Rezina“. Er überschritt vor einiger Zeit auf illegale Weise die Grenze nach Sowjetrußland, wo er Versuche machte, monarchistische Organisationen zu bilden und eine anti-sowjetistische Spionage zu organisieren.

Der Anteil der Juden an der Entwicklung der amerikanischen Weststaaten

Philadelphia. (JTA.) In der 34. Jahresversammlung der Jüdischen Historischen Gesellschaft hielt der Präsident der Gesellschaft, Dr. A. S. W. Rosenbach ein Referat über den Anteil der Juden an der Entwicklung der amerikanischen Weststaaten und führte aus, es sei nicht allgemein bekannt, daß die ersten jüdischen Siedler in Philadelphia diejenigen waren, die Anregung und Anstoß zur Besiedlung des alten Westens gegeben haben. Sie waren die Auftraggeber von Colonel George Groghan und Daniel Boone, und waren die ersten Besitzer des Gebietes von Chicago und St. Louis. In den Landbesiedlungsplänen waren sie die Partner von Benjamin Franklin, George Washington und Robert Morris. Die jetzige Bewegung für Erwerb von Siedlungsland, die sich unter den amerikanischen Juden bemerkbar macht, ist nichts Neues, sondern ein Zurückgreifen auf das Vorbild der jüdischen Ahnen in den Vereinigten Staaten. — Es wurden dann noch Vorlesungen über folgende Themen gehalten: Albert M. Friedenberg: „Die Juden im Befreiungskrieg“; Leon Hugner: „Die Rolle der Juden im Staate Neuyork in der kolonialen und revolutionären Epoche“; Max J. Kohler: „Die Väter der Republik und die Proklamierung der religiösen Gleichheit“; Samuel Oppenheim: „Isaac Moses und seine Rolle in der amerikanischen Revolution“; Dr. Cecil Roth: „Jüdische Friedensstimmung im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg“.

Die Front der Schächtgegner

München. (JTA.) Der Münchener Tierschutzverein, der sich als Gegner des jüdischen rituellen Schächtens hervortut, teilt mit: In den letzten Wochen haben folgende Verbände deutscher Tierärzte gegen das betäubungslose Schächten Stellung genommen und den gesetzlichen Betäubungszwang für alle Schlachtungen ohne Ausnahme verlangt: der „Reichsverband praktischer Tierärzte“ hat auf seiner diesjährigen Hauptversammlung in Düsseldorf einstimmig, der „Reichsverband der deutschen Gemeindetierärzte“, in dem u. a. nahezu alle Schlachthoftierärzte Deutschlands zusammengeschlossen sind, auf seiner Hauptversammlung in Düsseldorf mit überwältigender Mehrheit und die „Landesgruppe Bayern des Reichsverbandes der deutschen Gemeindetierärzte“ mit allen gegen eine Stimme.

„Der Aufbau Palästinas eine reine Geldfrage“

Mitte September hielt der frühere High Commissioner für Palästina, Sir Herbert Samuel, in München vor einem geladenen Publikum einen Vortrag über Palästina, der sich inhaltlich zum großen Teil mit den von uns in einer unserer letzten Nummern wiedergegebenen Äußerungen Samuels in Nürnberg deckte. In Beantwortung einer Anfrage des Vorsitzenden der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, Kurt Blumenfeld, über die Bedeutung der öffentlichen, durch die Judenheit aufgebracht Mittel für den Aufbau des jüdischen Nationalheims würdigte Samuel die Bedeutung des Keren Hajessod und erklärte, daß seiner Auffassung nach der Aufbau Palästinas eine reine Geldfrage darstelle und ausschließlich von der Höhe der aufgebracht Mittel abhängen. Alle anderen Voraussetzungen seien vorhanden. Die gegenwärtig in Palästina lebenden Juden würden sich zur Not auch ohne die Hilfe öffentlicher Mittel wirtschaftlich verurteilen können, für die Einordnung neuer Einwanderer seien jedoch weitere öffentliche Mittel notwendig.

Schirme
und Stöcke

JULIUS STROBEL

Schirmfabrik
Petersstraße 19

Rembrandt und Spinoza

Von Felix A. Theilhaber

(Aus dem gerade jüdischen Kreisen besonders zu empfehlenden Roman „Das Reich kommt“, Berlin 1925, Verlag C. A. Schwetschke & Sohn.)

Rembrandt wohnte an diesem Tage in einem schmutzigen Zimmer des Gasthofes „Zur Kaiserkrone“ in der Kalverstraße.

In der Nebenstube verprügelte ein Gast sein Weib. Rembrandt stand auf und trommelte so kräftig an die Wand, daß es in jenem Zimmer bald ruhig wurde.

Spinoza riß die Türe auf.

„Ah, ihr seid es, mein Nachbar aus der Judengasse. Kommt nur herein und betrachtet euch mein Palais.“

Besorgt fragte Spinoza, ob der Meister hier arbeiten könne.

„Diese Hunde — diese Hunde! Ganz recht, wenn sie mich verrecken lassen. Die Welt hat bald mehr Maler als Häuser in Amsterdam. Hunger-

leider oder Gecken. Quatschköpfe, feie Buben, die grün, blau und gelb, groß und klein, Menschen, wie die Fettschwade Andrada, so einen Pfeffersack oder einen Hasenbraten oder Tulpen pinseln, wie es gerade bezahlt wird.“

Spinoza war niedergeschlagen. Eigentlich war er gekommen, um über seine Zukunft sich mit Rembrandt zu besprechen, weil er wußte, daß man jetzt über ihn zu Gericht saß. Aber der Meister hatte mit seinem eigenen Schicksal zu kämpfen und konnte kein Ohr für die Sorgen eines anderen haben.

„Was wollt ihr? Glaubt ihr, die Kunst nütze den Menschen? Nürrchen! Kunst ist ein Handwerk, zumeist ein unehrliches. Es ist gefühlsmäßiges Arbeiten, wobei die Seele geknechtet wird. Lebt und malt ihr, wie euer Innerstes die Dinge sieht und wie ihr die Welt auffaßt —, dann werdet ihr bald verhungern, denn diese feisten Burschen wollen Bilder, die ihrem trivialen Geschmack entsprechen.“

„Meister, vielleicht kann ich euch in etwas helfen.“ Spinoza dachte dabei an die Erbschaft,

die er ihm abtreten konnte.

„Laßt es gut sein. Mir ist nicht mehr zu helfen. Ich habe gepreßt und geliebt, Unsterbliches geschaffen und nicht nur für den Augenblick gelebt. Wartet nur, euch wird es nicht viel besser ergehen, wenn ihr euch untersteht, eigene Wege einzuschlagen. Hütet euch davor, daß euer Pfad weg von den gewöhnlichen ausgetretenen Kuhstegen der Menge führt. Das „Kreuziget ihn“ haben die Menschen nicht vergessen, wenn sie es auch Jahr für Jahr in den Kirchen verdammten.“

„Aber Meister, was soll aus euch werden?“

„Aus mir? Ich habe ohnehin Konkurs angemeldet. Nun werden Notare, Gläubiger und Verwandte meiner Frau kommen und nachsehen, ob mir noch etwas verbleibt. In dem Testament meiner ersten Frau stand geschrieben, daß ich bei einer Wieder- verheiratung ihr Heiratsgut an meinen Sohn herausgeben soll. Als sie aber starb, war dieses Gut längst verbraucht oder angelegt in dem Hause, in Bildern und Möbeln, in hundert Dingen, die unser Leben verschönten. Wie konnte ich diese Erbschaft auszahlen und meinem Sohne die Mitgift der Mutter

Zum Gastspiel der „Habima“ in Leipzig

Ziemlich plötzlich entschloß sich die Habima, als die Erlösung der Paßformalitäten sich verzögerte, vor der Abfahrt nach Amerika ein Gastspiel zunächst in Breslau und als noch einige Tage Zeit blieben auch in Leipzig zu absolvieren. Was in Breslau, trotz der äußerst knapp bemessenen Vorbereitungszeit zu einem vollen Erfolg wurde, gelang in Leipzig — warum sollen wir es verschweigen — weniger. Zwar wurden die technischen Vorbereitungen dank dem tatkräftigen Eingreifen einiger Vorstandsmitglieder der Zionistischen Ortsgruppe bewältigt, aber das Leipziger Publikum reagierte nicht wie anderwärts auf die Kunde: Habima spielt! Es zeigte sich ein übriges Mal, daß wir in Leipzig keine jüdisch-interessierte „Gesellschaft“ haben. Wir haben wohl 20 000 Juden — aber keine Kehilla! Bei der Dorothea Angermann und vor allem bei Tino Pattiera konnte man, wie mir mehrfach berichtet wurde, das übliche jüdische Premierenpublikum sehen, bei der Habima blieben die vorderen Reihen leer. (Was Wunder, wenn da am vierten, relativ stärksten besuchten Abende einige empfindliche Künstler „erkrankten“ und so eine Programmänderung notwendig wurde.) Gewiß, es gibt auch in Deutschland eine große Reihe hervorragender jüdischer Künstler: Max Reinhardt, Elisabeth Bergner, Fritzi Massary; und Josef Schwarz, von dem wir es noch nicht wahr haben wollen, daß ihn der Rasen deckt, war sogar ein guter Jude; aber sie alle können und konnten uns als Juden nicht das geben, was uns die Habima gibt. Hier sind nicht nur jüdische Künstler, jüdische Kunst ist es, zu tief im jüdischen Volkstum wurzelnd! Erstaunt, betroffen, hingerissen sahen, hörten, erlebten wir mehr oder minder Assimilanten da ein Stück echter lebendiger, jüdischer Kultur.

Wunderlich zwar die Welt, in die uns „Der Dybuk“ einführt. Chassidim irgendeines russisch-polnischen Städtchens, zerdrückte Ghettofiguren in zerschissenen Kaftan mit ungepflegten Bärten. Aber voll herrlichem Ethos, mystischer Religiosität. Ihr ganzes Sein und Denken kreisend um Gemarra und Kabbala. Leidenschaftlich disputierend

steigern sie ihre Rede zum Sing-Sang des Gemarralernens, zu wundersamen, das Herz jedes Juden packenden Melodien und gleiten verzückt in ekstatischen Tanz. — Sprache, Gesang, Tanz sind hier gleichberechtigte Ausdrucksformen geworden. Alltag und Gottesdienst, Kult und Theater vermischen sich hier zu einem bisher unbekanntem, aber spezifisch jüdischem Stil voll unerhörter Gestaltungskraft. Jede einzelne Szene prägt sich unauslöschlich in das Gedächtnis des beglückten Zuschauers: Die Batlonim im Beth Hamidrosch, die verzückt jedem Worte des Rubbi lauschenden Chassidim, das Furioso des Bettelntanzes. Oder die kurze Szene der beiden Liebenden im 1. Akte; zwei drei Worte waren es nur, die Lea sagte „Schalom el Chanan“, aber so hauchzart, so innig, so süß, daß sie hundert Liebeslieder aufwogen. Und kann jemand die Gestalt des Zaddikdieners vergessen? Er ging nicht wie wir Menschen zu gehen pflegen, er glitt trippelnd durch den Raum, als wollte er damit schon andeuten: Ich bin, losgelöst, gar nicht von dieser Welt.

In schneidendem Gegensatz dazu, am 3. Abende des Habima-Gastspiels in Jakobs Traum — Bibel-menschen, Jägerhirten, brutal aufstampfend, triebhaft, naturhafte, in gigantischer Landschaft.

Als wollte uns die Habima herrlich anschaulichen Unterricht in der 5000jährigen jüdischen Geschichte geben.

Und das alles in hebräischer Sprache! Erst ungläubig, dann bewundernd hörten wir zu und jetzt scheint es uns, wie könnte es denn anders sein. Die Seele eines Volkes — und wer spürte sie nicht in den Habima-Aufführungen — sie kann sich doch nur in der eigenen Sprache Ausdruck verschaffen. Und beglückt stellt der Nachdenkliche fest: Dies lebendig gewordene Hebräisch ist der festeste Kitt für unser zersprengtes Volk, die beste Verbindung von Judenheit und Judentum, die sicherste Gewähr unserer werdenden nationalen Renaissance! — Eine Feststellung und eine Mahnung zugleich ...

Dr. Ludwig Lehreund.

Die gemeinschaftliche jüdisch-christliche Konferenz in London

London. (JTA.) Am 29. Oktober wurde in der Liberalen jüdischen Synagoge zu London die gemeinschaftliche Konferenz zwischen Vertretern des liberalen Judentums und solchen der christlichen Konfessionen abgehalten. Die Ziele der Konferenz waren die Förderung des freundschaftlichen Verkehrs zwischen den Anhängern der einzelnen Konfessionen aber auch die Erörterung religiöser und sozialer Probleme, insbesondere des Lohnsystems.

In der ersten Sitzung, in der Generalmajor Frederick Maurice den Vorsitz führte, referierte der Haupttrabbiner der Liberalen Synagoge Dr. I. I. Matuck über: „Der geistliche Aspekt des Lohnsystems“ und führte aus, das System der Entlohnung der Arbeiter habe geistliche Ausblicke, da es menschliche Beziehungen bloßlege. Der geistliche Grundsatz aber ist die Achtung vor der menschlichen Persönlichkeit. Um dem religiösen Prinzip der Achtung vor der menschlichen Persönlichkeit Genüge zu tun, sei es notwendig, daß dem Arbeiter Einblick in die

Organisation und Verwaltung der Industrie, in die eigentlichen Bedingungen seiner Arbeit gewährt und ihm ein direkter Nutzen an den Ergebnissen der Arbeit eingeräumt werde. Die soziale Gesetzgebung in der Bibel ist auf dem Prinzip der freien Arbeit des Mannes aufgebaut. Um diesem Prinzip gerecht zu werden, müssen wir darauf hinarbeiten, das Lohnsystem in ein System freien Gemeinschaftsdienstes zu verwandeln. — Es sprachen noch Prof. T. E. Gregory von der Londoner Hochschule für Volkswirtschaft, Miß Constanze Smith, Malcolm Sparkes u. a. m. Die Konferenz wurde mit einem Gebet eröffnet, das von allen stehend mitgesprochen wurde.

Gegen die Entrechtung der ausländischen Juden in rheinischen Synagogengemeinden

Köln. (JTA.) Das „Kölner Jüdische Wochenblatt“ wandte sich vor kurzem in sehr scharfer Form gegen Bestrebungen, die in manchen jüdischen Gemeinden im Rheinland und in Westfalen im Gange seien und die auf eine Wahlent-

rechtung ausländischer Juden hinielen sollen. Die Zeitung gibt einen Brief der Synagogengemeinde Dorsten in Gladbeck an eine Reihe anderer Synagogengemeinden, wie Recklinghausen, Essen, Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund, Oberhausen, Duisburg, Herne, Wanne, Mülheim/Ruhr, Eikel, Altenessen und Hamborn wieder, in welchem diese Gemeinden laut einem Beschluß des Vorstandes und der Repräsentanten der Synagogengemeinde Dorsten zu einer Besprechung eingeladen werden. Dann heißt es: „Es handelt sich um eine Statutenänderung und evtl. um eine Aenderung des Judengesetzes vom 23. Juli 1847, um zu verhindern, daß die ausländischen Juden im Vorstand und bei den Repräsentanten die Oberhand gewinnen, was auf die Dauer im Industriebezirk ohne Aenderung der maßgebenden Bestimmungen nicht zu verhindern ist. Dieserhalb schweben seit langer Zeit Verhandlungen bei der Regierung in Münster und beim Herrn Kultusminister in Berlin, die bisher noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten.“

Das „Kölner Jüdische Wochenblatt“ forderte den Preussischen Landesverband auf, Maßnahmen gegen solche Bestrebungen zu treffen und schloß: „Wir verlangen von der jüdischen öffentlichen Meinung, daß sie menschlich und jüdisch gleich unerfreuliche Versuche, einen Keil zwischen ost- und westjüdische Brüder zu treiben, mit aller Schärfe bekämpft.“

Neue jüdische Mitglieder im Kongreß der Vereinigten Staaten

Neuyork. Der Sieg der Demokratischen Partei bei den Wahlen zum Repräsentantenhaus des amerikanischen Kongresses hat die Wahl von zwei neuen jüdischen Kongreßmitgliedern, die auf der demokratischen Liste kandidiert haben, erbracht. Es sind dies Dr. Wil. Sirovitch und William W. Cohen. Außerdem wurden drei frühere jüdische Kongreßmitglieder auf der Liste der Demokratischen Partei wiedergewählt, und zwar Emanuel Celler aus Brooklyn, Samuel Diekstein aus Neuyork und Sol. Bloom.

Bei den gleichzeitig stattgefundenen Wahlen in hohe Aemter wurden die folgenden Juden gewählt: Alfred Frankenthaler (Demokrat) zum Richter am Obersten Gerichtshof von Manhattan; Benjamin Cordozo, früher Richter am Neuyorker Appellationsgericht, zum Mitglied des Obersten Gerichts; Max S. Levine zum Richter des Court of General Sessions; Abraham Greenburg zum Mitglied des Neuyorker Staatssenats; ebenso wurde Leonard Lipcowicz zum Staatssenator wiedergewählt.

Schluß des Vorverfahrens im Schwarzbarth-Prozeß

Paris. (JTA.) Das Vorverhör der Zeugen in der Untersuchung gegen Schalom Schwarzbarth ist abgeschlossen, das öffentliche Gerichtsverfahren wird aller Wahrscheinlichkeit nach im Januar 1926 beginnen.

Mehrere Häftlinge, durchwegs nichtjüdische Franzosen, haben eine Eingabe an das Gericht geleitet, in welcher sie zum Ausdruck bringen: Wir, die unterzeichneten Schwarzbarth benachbarten Häftlinge, die Gelegenheit hatten, sein Leben und seinen Charakter kennenzulernen, leisten vor dem Gericht die volle Bürgschaft für seine makellose Sittlichkeit, Rechtschaffenheit und Herzengüte.

in barem Hartgelde auf den Tisch legen? So hat mich meine tote Frau, die ich über alles geliebt, mit ihrem Testament gequält. Ich war der Sklave ihres letzten Willens.

Vor wenigen Tagen bin ich fünfzig Jahre alt geworden.

O, die Stadt, in der ich meine großen Werke vollendete, hat den Tag würdig gefeiert. Man kam in Scharen in mein Haus, und man überbrachte mir feierliche Dekrete vom Staat und von der Stadt. Aber es waren nur Anwälte, Notare und Gerichtsvollzieher, die mich aufsuchten, und ihre Urkunden waren Pfändungsvollmachten, Urteile und Vorladungen. An diesem Tage nahm man mir mein Haus und wies mir diese Stube an. Eine Woche ließ man mir noch Gnadenfrist, um noch von meinem Heim Abschied zu nehmen.

Die Advokaten standen den ganzen Tag in meinen Zimmern und stritten über die Bevorrechtung ihrer Forderungen, und wenn sie es durchsetzen, bleibt für meinen Jungen, dem bevorrechtigten Gläubiger meines Vaters, nichts mehr übrig.

Den alten Harring, der das Aas gewissermaßen riecht, habe ich vergessen. Der war auch so ein Gratulant. Er kam mit einigen erbärmlichen Trödlern an und kramte in meinen Truhen. Und wann Harring meine Sammlungen auch mit siebzehntausend Gulden einschätzte, ich wette meinen Kopf, auf der Auktion wird es Harring mit dem Seinen schon durchsetzen, daß noch nicht einmal der dritte Teil herausgewirtschaftet wird. Wenn

der Alte mit seinem Hammer auf den Tisch schlägt ...

Soweit habe ich es in meinem Leben gebracht.

Die Nachwelt meint ihr? Spinoza — die Nachwelt?

Die Männer schwiegen.

Nach einiger Zeit kam Hendrickje, Rembrandts Gefährtin. Irgend etwas bedrückte sie.

„Sprecht ruhig vor Spinoza. Ich habe vor ihm keine Geheimnisse. Er soll Trauzeuge sein, wenn wir jetzt lustige Hochzeit halten!“

„Damit kann es noch weiter gute Weile haben. Rembrandt, woher wollt ihr Geld zu unserer Heirat nehmen? Alle Möbel hat der Advokat beschlagnahmt, Bilder habt ihr nicht mehr abzugeben und das Grab in der alten Westerkirche, das eure Gattin innehat, und die Gräber eurer Kinder können in diesem Jahre noch nicht verkauft werden, wie ihr gewollt. Man kann die Orgel noch nicht wegrücken. Im nächsten Jahre ...“

Spinoza fühlte, daß er bei diesen Auseinandersetzungen überflüssig wurde. Er ging. Ziellos. Freundlos. Auf der Treppe kamen schon die Kommissare, die als Kuratoren den Konkurs Rembrandts zu überwachen hatten, entgegen: Henricus Torquinius, Nicolaes Panerijis und die anderen. Die Wirtschaftsleute liefen hinterdrein und schrien auf Rembrandt ein. Sie hatten Geld für die Unterkunft zu bekommen und waren wütend, daß in ihrem Hause ein Gast gepfändet wurde.

Als der 26. Juli 1656 vorübergegangen war, war Rembrandt ein armer, alter Mann geworden. Scheu ging er in der Dunkelheit in den Judengassen. Am Hause Menasse ben Israels blieb er stehen und sah hinüber, wo sein altes Heim lag. Dort hatte er alles gelassen, wonach ein Mensch nur streben kann: Reichtum, Liebe, Glück und Ruhm.

Im Hause aber war es dunkel, kein Licht brannte mehr.

**Die Zierde
eines jeden
FESTES**

ist ein schönes Geschenk in

Kristall

von

FAHLE

im Laubengang d. Alt. Rath.

Eröffnung der Ozet-Konferenz in Moskau — Larins Rede

Moskau. (JTA.) In Moskau wurde die große allrussische Konferenz der unparteilichen Gesellschaften für jüdische Kolonisation OZET in Anwesenheit von 2000 Gästen eröffnet. 200 Delegierte aus Rußland und 15 Vertreter ausländischer Organisationen nahmen an den Beratungen teil. In das Präsidium wurden 24 Kommunisten und 20 Unparteiliche gewählt. Ehrenmitglieder des Präsidiums sind der Präsident des Zentral-Exekutivkomitees der Sowjet-Union, Kalfin, der Präsident des Zentral-Exekutivkomitees der ukrainischen Sowjetrepublik, Petrowsky, und der Volkskommissar Smidowitsch. Der Volkskommissar Larin hielt eine Ansprache, in der er erklärte, die Regierung der Sowjet-Union sei bereit, das notwendige freie Land für die jüdische Kolonisation zur Verfügung zu stellen. Die jüdischen sozialen Organisationen des Inlandes und des Auslandes müssen aber trachten, die sonstigen zur Kolonisation nötigen Mittel herbeizuschaffen.

Larin gab einen detaillierten Bericht über die gegenwärtige Lage und die Zukunftsperspektiven der jüdischen Kolonisation in Rußland. Er wies darauf hin, daß die jüdische landwirtschaftliche Betätigung gegenwärtig fast zur Gänze kooperativen Charakter trage. Es bestehen ungefähr 800 kooperative Gesellschaften in den jüdischen Siedlungen. Als Resultat dieser Zusammenarbeit und der dadurch ermöglichten Anwendung neuester landwirtschaftlicher Methoden stellen sich die Produktionskosten in den jüdischen Kolonien auf ein Viertel des Durchschnitts der Produktionskosten in den nicht-jüdischen Siedlungen. Dabei hatten die jüdischen

Kolonisten eine bessere Ernte als im Durchschnitt die russischen Bauern. Die jüdischen Kolonisten, fuhr Herr Larin fort, hätten die Steppe der Nordkrim in einen blühenden Garten verwandelt. Die vom Agro-Joint mit dem Gelde der amerikanischen Juden nach Rußland gebrachten Traktoren wurden auch den benachbarten russischen Bauern für ihre Feldarbeit zur Verfügung gestellt. Das in die jüdischen Kolonien eingeführte Zuchtvieh verbessert auch die Qualität des Viehs in den benachbarten russischen Bauerndörfern. Das Ergebnis ist, daß sich zwischen den jüdischen Kolonisten und ihren bäuerlichen Nachbarn sehr freundliche Beziehungen herausgebildet haben. Der jüdische Ackerbau basiert auf höherer Qualität und besserer Preisverteilung, insbesondere was Viehzucht und Milchwirtschaft anbelangt. Notwendig sind Fonds zwecks Verbesserung der Wohnungen der Neukolonisten, die sich im Anfang mit einem Hause für je zwei Familien zufriedengeben.

Hinsichtlich der der jüdischen Kolonisation zur Verfügung stehenden Landgebiete erklärte Larin, sogar wenn in der Krim 100 000 Nichtjuden angesiedelt werden sollten, bleibe dort noch immer Boden zur Ansiedlung von 100 000 Juden verfügbar. Aber so viele christliche Siedlungswerber sind ja gar nicht vorhanden.

Die Konferenz erhielt weitere Begrüßungskundgebungen von der Krim-Regierung, vom Zentral-exekutivkomitee der ukrainischen Republik und von den Vertretungen der verschiedenen nationalen Minderheiten in der Sowjet-Union.

bestimmt, insbesondere sollen die Erträge zur ergänzenden Fürsorge für Kinder, alte Leute, Erwerbsunfähige und zur Unterstützung von Speisungseinrichtungen ohne Rücksicht auf die konfessionelle oder parteipolitische Zugehörigkeit Verwendung finden. Die Marken sind von den Postanstalten und den jüdischen Wohlfahrtsämtern zu beziehen.

Schule für die hebräische Sprache und Literatur zu Leipzig, Pfaffendorfer Straße 4, II

Der Unterricht der hebräischen Schule ist für das Winterhalbjahr wie folgt festgelegt:

Machleka (Klasse) I (für Kinder von 6—7 Jahren): Mittwoch von 3—5 und Freitag von 2½ bis 4 Uhr; Unterrichtsfächer: Hebräisch Sprechen, Lesen, Schreiben, Gesang.

Machleka II (für Kinder von 7—8 Jahren): Dienstag von 3—5 und Freitag von 2½—4 Uhr; Unterrichtsfächer: Hebräisch Sprechen, Lesen, Schreiben, Grammatik, Gesang.

Machleka IIIa (neue Anfängerklassen für Kinder von 11—12 Jahren): Dienstag und Donnerstag von 5—7 Uhr; Unterrichtsfächer: Hebräisch Sprechen, Lesen, Schreiben, Gesang.

Machleka III (für Kinder von 10—11 Jahren): Montag und Donnerstag von 3—5; Unterrichtsfächer: Hebräisch Sprechen, Lesen, Schreiben, Grammatik, Bibel, Gesang.

Machleka IV (für Kinder von 12—13 Jahren): Dienstag von 3—5 und Donnerstag von 3—6 Uhr; Unterrichtsfächer: Hebräisch Sprechen, Lesen, Schreiben, Lektüre, Grammatik, Bibel, jüdische Geschichte, Geographie von Palästina, schriftliche Ausarbeitungen, Gesang.

Machleka IVa (neue Anfängerklassen für Schüler und Schülerinnen von 13—14 Jahren): Montag von 6—7 und Mittwoch von 5—7 Uhr; Unterrichtsfächer: Hebräisch Sprechen, Lesen, Schreiben, Gesang.

Machleka V (für Schüler und Schülerinnen von 14—16 Jahren): Dienstag von 5—7 und Donnerstag von 4½—7 Uhr; Unterrichtsfächer: Hebräische Konversation, Grammatik, Bibellektüre, Midraschlektüre, neue Literatur, jüdische Geschichte, Literaturgeschichte, schriftliche Ausarbeitungen, Gesang.

Machleka VI (für Schüler und Schülerinnen von 16—17 Jahren): Montag und Mittwoch von 5 bis 7 Uhr; Unterrichtsfächer: Hebräische Konversation, Grammatik, Bibellektüre, Mischnalektüre, neue Literatur, jüdische Geschichte, Literaturgeschichte, schriftliche Ausarbeitungen, Gesang.

Hebräisch für Erwachsene

Die volkshochschulmäßig eingerichteten Abendstunden an der hebräischen Schule sind wie folgt festgelegt:

Montag von 7—8 Uhr: Bibellektüre für Fortgeschrittene.

Mittwoch von 7¼—8 Uhr: Konversation für Fortgeschrittene.

Mittwoch von 8—9 Uhr: Neue Literatur und Grammatik.

Donnerstag von 7—8 Uhr: Mischnalektüre.

Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat Pfaffendorfer Straße 4, II. Sprechstunden des Schulleiters, Herrn Dr. M. Woskin-Nahartabi, sind täglich, außer Mittwoch, von 11—12 Uhr vorm. Telefon 37 069.

Morgenfeier der jüdischen Jugend

Sonntag, den 21. d. M., veranstaltete das „Komitee für das arbeitende Palästina“ in Leipzig eine Morgenfeier für die jüdische Jugend. Nach dem einleitenden Klavierspiel von Fr. Krupenie, das wesentlich zur feierlichen Stimmung beitrug, sprach Gen. Schächter (Jüd. sozialdem. Arbeiterpartei „Poale-Zion“). Er wies auf die verzweigten Organisationen der Arbeiterschaft in Palästina hin, auf ihre großen Institutionen, wie die Arbeiterbank „Solel Bouch“, die verschiedenen Gewerkschaften usw. Unter den schwersten Bedingungen war dort geschaffen worden, was uns hier als selbstverständlich erscheint. Nur dank dem unvergleichlichen Verantwortungsgefühl der palästinensischen Arbeiterschaft ihren Arbeitsbrüdern gegenüber, schloß der Redner, und nur infolge ihrer straffen, muster-gültigen Organisation war es möglich, daß die Ar-

Elektrische Strahlöfen . M. 13.50
Haushaltbügeleisen ^{3 kg mit} M. 8.00
Heizkissen . . . von M. 13.50 an
Fön-Apparate M. 30.00
Bestrahlungs-Apparate



Typ H
 das bewährte Heizkissen
Elektro-Spezial-Geschäft
 Schöngasse 11 — Sieckner-Passage

Walter Wolle
 Tel. 13 546
 14 278

Leipziger Umschau

Jabotinsky kommt nach Leipzig!

Vladimir Jabotinsky, Führer der Zionisten-Revisionisten, trifft am 1. Dezember in Leipzig ein. V. Jabotinsky besuchte vor kurzem Palästina, wo er von der gesamten jüdischen Bevölkerung begeistert empfangen wurde. Herr Jabotinsky sprach in Tel-Aviv, Jerusalem und Haifa. In Tel-Aviv haben seinem Vortrage 10 000 Leute beigewohnt.

Palästina, das jetzt eine Krisis erlebt, hat mit großer Liebe und Begeisterung seinen geliebten Führer, der so heldenmütig und ehrenvoll die jüdische Bevölkerung von Jerusalem zu schützen verstand, begrüßt. Mit großer Aufmerksamkeit und Interesse wurde seine Kritik der heutigen Verhältnisse im Zionismus aufgenommen. Seine Ideen sind tief in die breiten Schichten der Bevölkerung eingedrungen.

In Leipzig wird Jabotinsky über seine frischen Eindrücke in Palästina berichten. Sein Kommen ruft in den zionistischen Kreisen ein lebhaftes Interesse hervor.

Warnung

Die zionistische Ortsgruppe Nürnberg-Fürth warnt vor einem gewissen Goldfeld, der mit einem Ausweis der Organisation „Hechaluz“ für sich Gelder zu einer angeblichen Reise nach dem Ausland sammelt. Er gibt vor, nach Holland zu seiner Chaluzgruppe in die Hochscharah reisen zu wollen, um von dort aus nach Palästina übersiedeln. Er spricht gutes Deutsch, etwas Hebräisch und Jiddisch, gibt an, aus Proskurov zu stammen, 16 Monate in bolschewistischer Gefangenschaft gelebt und dann ohne Paß entlassen worden zu sein, in seiner Heimat den Hechaluz organisiert zu haben usw.

Goldfeld ist groß, rotblond, die oberen Schneidezähne fehlen, er trägt neue Kleider, und zwar braunroten Pullover, Kniehose und Windjacke, braune Schuhe und Sportstrümpfe, Sportmütze und Rucksack.

Da seine Angaben sich vielfach als widersprechend herausstellten, es ihm auch in München gelungen ist, in zionistischen Kreisen namhafte Beträge aufzubringen, wird hiermit, da es sich lediglich um ein Schwindelmanöver handelt, öffentlich vor ihm gewarnt.

Komitee für das arbeitende Palästina

Dienstag, den 30. November, 8 Uhr abends, findet im Saale des Neuen Rathauses ein großes Konzert statt, an dem hervorragende Künstler mitwirken, u. a. Herr Leo Schwarz, Konzertmeister am Gewandhaus (Violine), Herr Fritz Weitzmann (Klavier), Herr Zeise-Gött (Rezitation), Herr Carlo Karafiel (Tenor). — Karten zu 3, 2 und 1 Mark sind erhältlich im Borochoowheim, Löhstr. 11 (allabendlich), bei Felber, Brühl 54 und an der Abendkasse.

Chanukah-Feier der Talmud-Thora-Ahawas-Thora

Wie alljährlich veranstaltet auch dieses Jahr der Verein „Ahawas Thora“, Färberstr., eine Chanukah-Feier. Diese Veranstaltung hat sich bisher immer eines großen Interesses erfreut. Auch diesmal wird das sorgfältig zusammengestellte, reichhaltige Programm den Abend zu einem freudigen und erntungsreichen Erlebnis werden lassen.

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden teilt mit, daß auch in diesem Jahre die Reichspostverwaltung zugunsten der „Deutschen Nothilfe“ Wohlfahrtsbriefmarken herausgibt. Die Wohlfahrtsbriefmarken gelangen am 1. Dezember 1926 zur Ausgabe. Die postalische Gültigkeit erlischt am 30. Juni 1927. Es werden 5-, 10-, 25-, und 50-Pf.-Marken zu doppeltem Verkaufspreis herausgegeben, sowie Markenheftchen zum Preise von 2.— M. (enthaltend acht 5-Pf.-Marken und sechs 10-Pf.-Marken).

Der Ertrag der Marken ist wiederum zur Linderung materieller Notstände im ganzen Reichsgebiet



Wollen Sie die Gewißheit haben, daß Sie beim Einkauf nur Gewebe erhalten, die unübertroffen
waschecht, lichtecht, tragecht, wetterecht
 sind, so besuchen Sie unsere großen Spezialabteilungen in
Wasch- und Kleiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaren, Kerren- u. Damenwäsche, Bademäntel, Frotterwaren, Gardinen, Tischdecken, Steppdecken, Garne, Dekorations- und Möbelstoffe
Indanthren-Kaufhaus Leipzig
 Fernsprecher 20032 G. m. b. H. Fernsprecher 20587
nur Rathausring 13

beiterschaft im Gegensatz zu den Konjunktur-Zionisten die eroberten Positionen im Jischur mit einer solchen heroischen Zähigkeit verteidigten.

Es folgten einige jüdische Volkslieder, die mit viel Innigkeit von Fr. Pomeranz zum Vortrag gebracht wurden. Darauf nahm Herr Dr. Lehrfreund (Vors. des Turnvereins Bar-Kochba) das Wort, um zu erklären, daß bereits in allen ernsten, bürgerlich zionistischen Kreisen die Erkenntnis durchgedrungen ist, daß Palästina nur durch unsere Hände Arbeit uns zueigen werden kann. Das Uebersiedeln nach Palästina bedeutet nicht nur eine geographische Veränderung, vielmehr muß dort ein neuer Mensch, ein neuer Jude entstehen.

Nach der Pause sprach Gen. Akiba, der selbst in der Jugendbewegung steht. Er versuchte das große Interesse, daß Palästina, ungeachtet seiner geringen Arbeiterzahl, bei der Umwelt geweckt hat, zu erklären, indem er die Worte des verstorbenen Arbeiterdichters A. D. Gordon zitierte: „In Palästina bin ich zu einem neuen Leben erwacht, zu einem Leben der Arbeit. Und diese Arbeit ist nicht um des Verdienstes willen, nicht um eines Gesetzes willen, sie ist ein Teil meines Lebens. In Palästina wird die Religion der Arbeit, der Gemeinschaft geschaffen“. Zum Schluß wandte sich der Redner an die Leipziger Jugend und erklärte, daß die Botschaft der palästinsischen Arbeiterschaft zwar noch keine vollkommene Resonanz gefunden hat, aber er glaubt an die Jugend, und der heutige Tag soll der Anfang zu einer umfangreichen Erziehungsarbeit sein!

Die versammelte Jugend stimmte zum Schluß ein Lied an, und so wurde die imposante Veranstaltung geschlossen, die zahlreiche Jugendliche aus fast allen Verbänden herbeigeführt hatte.

Ueber den völkischen Terror im Vogtland

Dieses Thema behandelte in einer Versammlung des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens am 17. November Rechtsanwalt Dr. Goldberg-Plauen.

Der Redner schilderte eingehend die schrecklichen Zustände, wie sie noch vor kurzer Zeit im Vogtland herrschten, als der antisemitische Terror sich gerade dort in ganz unerhörter Weise entfaltete, als völkische „Helden“ nicht davor zurückschreckten, alte Leute zu schlagen und auf offener Straße zu beschimpfen. Dr. Goldberg schildert seine eigenen Erlebnisse in dieser Richtung. — Er erklärte, daß alle Versuche, dem Terror Einhalt zu gebieten, nichts gefruchtet hätten, bis man schließlich den letzten Schritt tat und einen öffentlichen Boykott gegen sämtliche Fabrikanten des Vogtlandes proklamierte. Und das hat schließlich doch gewirkt. Die Stadtverwaltung verspricht, in Zukunft gegen derartige Vorkommnisse die schärfsten Maßnahmen zu treffen, und es ist in letzter Zeit auch tatsächlich besser geworden.

Den Redner belohnte zum Schluß für seine klaren Ausführungen herzlicher Beifall.

Vereinsnachrichten

KEREN KAJEMETH LEJISRAEL
Jüdischer National-Fonds (e. V.)

Koellstr. 4, Tel. 10 211, Postscheckkonto Leipzig 53 341.

Der Keren Kajemeth erwirbt Boden in Palästina mit Hilfe freiwilliger Spenden.

Spendenausweis:

Baumspenden: Eittingon-Hain: Fanny Bamdas anl. Geburtstag von Chaim Eittingon statt Blumen 3 Bäume; Siegmund Lehrfreund u. Frau desgl. 2 Bäume; zusammen 5 Bäume 30.— M.

Aus dem Spendenbuch: Max Eskreis 50, H. M. 10, J. B. 3.43, Dr. Jacques Adler anl. d. Anwes. d. Präs. Sokolow in Leipzig 15.

Herbstbüchsenleerung:

(Spenden unter M. 1.— werden im Ausweis nicht veröffentlicht.)

Fortsetzung.

1. **Humboldtstr.** (durch Ruth Dormann, Aenne Mingelgrün, Altberg): Rabb. Feldmann 1.22, S. Eisenberg 1.65, W. Dubiner 3.50, N. Haskel 2, Weigler 1.50, J. B. Sachs 1.60, Baldinger 1.29, Buchsbaum 1.20, diverse 1.55, zus. M. 15.51.

2. **Keilstr.** (durch Dora Schmulewitsch, Hanni Zingher): Dr. J. Adler 2.25, H. Kreistmann 3.25, E. Kestenbaum 6, Chaluzheim 2, Ruschnewsky 1, Kallmann 1.50, Goldfaden 3.85, N. N. —, 25, zus. M. 20.10.

3. **Nordstr. Nr. 26—66** (durch Rosei Bild, Paula Grünes, Susi Forschirm): Berger 3.82, Rosenbaum 4.50, Burstern 1.44, Schanzer 3.21, Bernstein 3.30, M. Pfefferblüth 2, Gelles 1, Azderball 2, Bernstein 3, Felber 2, Abraham 2.54, Rabenhauer 2, Auswaks 1, Sprung 4.04, Bau 1, Schieber 1.28, Westreich 1.51, Freud 6.31, Fischer 2, Pottasch, Garbatzky je 3, M. Singer 1, Neudorf 2.50, diverse 1.76, zus. M. 59.21.

4. **Berliner- u. Yorkstr.** (durch Buchaster, Scheinerer, Forschirm): Wagner 4.76, Rath 2.22, Barr 1.67, Scheiner 2.50, Heger 2.20, Weiser 1.02, Kum-

Hugo Wahren

Reichsstr. 36/38 Leipzig Reichsstr. 36/38

**Zigarren und Zigaretten
Detail und Engros**

Anerkannt leistungsfähigstes Haus am Platze
Billigste Bezugsquelle in allen Preislagen
spez. Bremer u. Hamburger Fabrikate

mer 3.82, Krauthammer 2.55, Gottfried 10.10, Kaluß, Bahr je 1, Fajarowitsch 2.40, diverse 4.72, zus. M. 39.96.

5. **Pfaffendorfer Straße** (durch Ernst u. Rich. Eisen): S. Morks 1.50, Dr. Nobel 1, Frau Katzmänn 2.05, J. Kormann 2, Cerf-Nussenow 5, Frau Weingarten 1.45, Heller 5, Zucker 1.50, Srodek 1, J. Lambek 3, zus. M. 23.50.

6. **Gohlis** (durch Goldenberg, Kummer, Goldstein): Weil 1, Wirschubsky 2, Silberweit 1.75, Gottfried 1, S. Lehrfreund 15.07, Bamdas 5.70, Aisenstadt 3, Blumenfeld, L. Hoffner je 5, A. Menasche 1.90, D.

**Die große Model
Strick-Bekleidung**

für die Straße, Reise und im Haus, für jeden Sport
Pull-over, Jacken, Westen, Mäntel, Röcke usw.
reizende Neuheiten in allen Größen und Weiten
für Damen, Herren und Kinder

Riesen-Auswahl Niedrige Preise!
Spezialgeschäft

W. Dahlhaus
Reichstraße 4—6, Specks Hof

Kestenbaum 5.25, M. Nussenow 2, Löw 4.31, Hepner 5, Krongold 2, M. Keller 10, Josselson 3, H. Goldberg 6, Schless 1, Frau Dubiner 6, zus. M. 85.98.

7. **Auen- u. Leibnizstr.** (durch Leo Auerbach): Frau Dr. Feinstein 3.15, Holzmann 1.67, H. Schwadron 3, P. Gelberg 2.66, Kretzig 1, Goldfaden 1.69, J. Felsenstein 2, Haber 2.04, diverse 1.31, zus. M. 18.52.

8. **Funkenburgstr.** (durch Bela Gildingorin, Leni Markowitsch): Fischer 1.60, Rismak 2, Stein 1.08, S. Weingarten 3.05, J. Kaplan 2, Rosenblum 1, Dattner 5, Singer 1, Braude 11.60, Gutter 1.20, A. Goldwasser 6.26, Frau Brecher 1.85, Lichtenthal 2.76, Assuschewitsch 1.50, Leikind 1, diverse 1.18, zus. M. 44.08.

9. **Gustav-Adolf-Str.** (durch Riess, Pincus, Glass): Salomon 3.57, M. Bäcker 3.17, Glückin, Oesterreicher je 5, M. Abugow 2.43, D. Amdursky 3.45, Bromberg 5, Wang 2.11, Rotzig 1, Goldrei, Ziege je 5, Fischleber, Schächter, Kwestel je 1, Schmerler 2, Dr. Kantorczyk 2.47, zus. M. 48.20.

W. Kretschmar Inhaber: Rob. Hähne



praktischer Hemdenschneider

Tadellos sitzende Oberhemden und jegliche Herrenwäsche nach eigenem Idealsystem. Krawatten-Neuheiten

Jetzt 75 Jahre am Markt in Leipzig

10. **Wald- u. Elsterstr.** (durch Pincus, Glass): Rosenbaum 1.06, Baschis 1.10, Kaban 7, Cassel 1.09, Nomis 3, H. Menasche 1.44, I. Katzenellenbogen 3, Dr. Wulf 20.65, Wydra 1, Weigler 2.45, N. N. —, 20, zus. M. 41.99.

11. **Thomasius-, Bose-, Zentral-, Elsässer- und Christianstr., Nickischplatz** (dch. Bela Gildingorin): G. Freudenheim 5.56, Rabinowitsch 1.50, Calmanowitsch 4.52, Wegner 5.35, Dr. Freymann 2, Richter 1.49, Hirsch 2, diverse 1.33, zus. M. 23.75.

12. **Alexander-, Seb. Bach-, Plagwitzer-, Hofmeister-, Friedr. List- u. Mittelstr.** (durch Jul. Friedmann, Czopek, Weingarten): Klar 3.79, und Belg. Fr. 4.85, Berkowitz 1, Suhl 3, M. Kallmann 1.63, Dr. Pietrkowsky 1.71, Dr. K. Kroch 5, Bromberg 2, Reispf. 1.80, Kremnitzer 2, Fischleber 1.35, Auswaks 1, Rosner 2.40, Merlin 1.68, Lichter 1.50, diverse 2.31, zus. M. 32.17.

13. **Kaiser-Wilhelm- u. Körnerstr.** (durch Ph. Hojda): Silberweit 11.43, Hojda 9.90, Dr. E. Löbl. 3.43, N. N. —, 20, zus. M. 24.96.

14. **Ritterstr., Gewandgäßchen** (durch Cilly Beuthner): T. Neumann 5, Gebr. Amdursky 2, S. Holzkenner 1.48, E. Salomon 4.06, M. Nussenow 2.55, B. Nomis 2.50, J. Fellig 5, diverse —, 65, zus. M. 23.24. Gesamtsumme Mark 609.60.

**Isr. Wohltätigkeitsverein
„Rasche Hilfe“ e. V.**

Spendenliste

Wir quittieren dankend nachstehend eingegangene Spenden:

Beri anl. Geburtstag 3.— M., Barchasch anl. Geb. eines Sohnes 25.— M., J. L. Hepner 20.— M., Meisels 5.— M., Grünberg 4.50 M., Cassel anl. Geb. 10.— M., Heinrich Poser 25.— M., M. Pfefferblüth 20.— M., D. D. 20.— M., Lipper anl. Hochzeit seiner Tochter 15.— M., Bäcker, Berlin, anl. Geb. 10.— M., Rabb. Dr. Carlebach anl. Barm. s. Sohnes 20.— M., J. Felsenstein anl. Verm. s. Tochter 20.— M., A. Weigler 10.— M., A. Suhl anl. Geb. 5.— M., Ch. Kummer anl. Geb. 5.— M., Isidor Felsenstein 10.— M., S. Gelb 2.— M., durch Holzmann 2.— M., M. Goldbaum 10.— M., J. Sender 3.— M., M. Eittingon 100.— M., Ch. Eittingon 100.— M., N. Silbermann 50.— M., Sternheim 10.— M., Lotrowski (anl. Jahrzeit 10.— Mark, N. L. Ries 10.— M., J. B. Sachs anl. Geb. 10.— M., H. Gottfried 10.— M., Beri und Frau anl. Verm. ihrer Schwägerin und Schwester Bertha geb. Schächter mit Herrn M. Hoffner 25.— M., L. Nomis 10.— M., Rosa Tramer 15.— M.

Weitere Spenden infolge Platzmangel in der nächsten Nummer! Der Vorstand.

**Kritik der Wode
„Habima“ im Zoo**

Ein guter Ruf eilte den Leipziger Aufführungen schon lange voraus. Das vorhergegangene Berliner Gastspiel war ein einziger großer Erfolg, und die Leipziger Aufführungen hielten, was man sich von ihnen versprochen hat. Es war ein künstlerisches Erlebnis.

Wenn Kunst mit Empfinden — Seele zu identifizieren ist, beim Moskauer Künstlertheater „Habima“ ist es der Fall. Die fast bis ins Abstrakte gesteigerte Ekstase der Bewegung und Sprache, die konzentrierte Ausdruckskraft in der Mimik ruft den Eindruck des wirklichen Erlebens der Rollen hervor.

Der „Dybuk“, mit dem die Habima ihr Entree in Leipzig hielt, ist vielleicht wie kein anderes Stück geschaffen, die künstlerischen Fähigkeiten des Ensembles, sowie die Initiative des Regisseurs zur vollsten Auswirkung kommen zu lassen. Der „Dybuk“, eine von Amiski in dramatische Form gebrachte altjüdische Legende, ist an sich ein Stück mystifizierten Judentums. Dybuk ist der Geist des verstorbenen Geliebten, der im Leib der auserwählten Frau weiterlebt, die mithin „besessen“ ist. Höhepunkt der Handlung bildet die Austreibung des Dybucs durch den Rabbi.

Die Naivität der Idee bildet einen seltsamen Kontrast zu den tiefen Weltweisheiten, die das Drama birgt. Die Künstlertruppe hat den Geist des Stückes erfaßt; ohne irgendwelche Effektsucherei wurde die ganze Aufführung in modernster Ausdrucksform konsequent durchgeführt, die ebenso im hervorragend einstudierten Zusammenspiel als auch im Einzelspiel zur vollen Geltung kam. Der gesamten Bewegung paßten sich in originellster Weise Maske und Ausstattung an. Anerkennenswert ist die szenische Darstellung des jüdischen Bethauses und des rabbinischen Mittelalters. Bühnentechnisch klappte es allerdings manchmal nicht recht. Ist im Zoo aber durchaus entschuldbar.

W. Jabotinsky

spricht am Mittwoch, dem 1. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Festsaal des Zentraltheaters, über das Thema:

„Was man in Palästina lernt“

Karten zu 1—3 Mark bei Felber, Brühl; Klemm, Neumarkt und an der Abendkasse

Trotzdem die meisten Besucher sicher nicht viel verstanden haben (denn es wurde auf der Bühne nur hebräisch gesprochen), war der Beifall nach den Aktschlüssen, ganz besonders am Schluß des Stückes, voll Begeisterung.
Hoffentlich gibt es noch manche Aufführung von der „Habima“.

Aus den Konzerten

Wenn in den ersten Wochen der jungen Saison an drei Stellen Werke von Artur Honegger aufgeführt werden, so beweist das, daß hier eine Persönlichkeit zur Diskussion gestellt wird. Und in der Tat: dieser junge Genie, heute Führer und Hoffnung der französischen Moderne, ist ein Mann, der in eigenen Tönen kundtut, was er sagen will. Das konnten wir am „Pacific 231“ feststellen, den Scherchen im vorigen Jahr brachte und fanden es im „Chant des Joie“ (Gewandhaus) bestätigt. Es ist ein kurzes Stück eindrucklichster Expression, drängend erfüllt von tönendem Leben, von klarer beschwingter Rhythmik, durchaus unproblematisch will es in knappster Form den Kreis der Stimmung umreißen, den der allgemein gehaltene Titel umgrenzt. Und das gelingt ihm sinnfällig. — Das „Concentino“ für Klavier und Orchester (Philharmonisches Konzert) ist aus parodistischem Willen geboren. Auch dieses kurze Werk, das bei der Aufführung unter Scherchen heftiges Für und Wider erregte, besticht durch die klare Verwirklichung der Absicht, auf knappem Raume das herkömmliche Klavierkonzert einmal recht zu verulken. Es ist geistreich und treffsicher gemacht, wenn auch in den lustigen Effekten nicht neu. Interessant war — um bei diesem Abend einen Augenblick zu verweilen — die Nachbarschaft Honeggers mit Strawinsky, dessen kleine „Suite 1923“ kläglich abfiel. Modern und originell an diesem Werk ist nur die Arroganz und Unverfrorenheit, mit der ein Produkt von clownhafter Impotenz und Affentheater dem Publikum als „modernes Kunstwerk“ gereicht wird. Da war es ein guter und wahrhaft befreiender Witz Scherchens, den Abend mit der Rosamunden-Ouvertüre Schuberts ausklingen zu lassen. Das war — trotz Dreimäderlhaus und Lelerkasten — ein erfrischendes Labsal, um so mehr als Scherchen sie in einer ganz entzückenden liebevoll ausgefüllten Darstellung hinlegte. Das philharmonische Orchester zeigte sich ganz vorzüglich in Stand. — Honegger stand mit seinem Streichquartett an der Spitze des ersten Abends, den das Schachtebeck-Quartett gab. In diesem Werke allerdings ist der Wille stärker als das Können, und es zeigt sich, daß die Einfälle für ein langes dreisätziges Stück nicht ausreichen. Da wird viel zwecklos durch- und gegeneinander musiziert und vereinzelte Lichtblicke, wie der Anfang des 2. langsamen Satzes mit seinen Tristan-Reminiscenzen, genügen nicht, um das Interesse wachzuhalten. Die Quartettvereinigung brachte noch das Klavierquartett op. 60 von Brahms, unter Mitwirkung von Augusta Schachtebeck, die den Klavierpart etwas dickflüssig behandelte und schloß mit dem wunderschönen Streichquartett D-dur aus op. 76 von Haydn, mit dessen außerordentlich feinen und spielfreudigen Darstellung der Abend froh und befreiend ausklang.

Dr. Sally Rabinowitz.

4. Philharmonisches Konzert

Der vierte Abend der Philharmonischen Konzerte unter Scherchen wurde zu einem wahren Triumphabend für Scherchen und die ausführenden Künstler. Die stärksten Eindrücke hinterließ zweifellos Beethovens Siebente, die ganz wundervoll herauskam. Das Konzert für Violine mit Orchester in E-Moll von Mendelssohn-Bartholdy brachte Steff Geyer zu einem beispiellosen Erfolge. Man kann abschließend auch über diesen Abend sagen, daß er für die kommenden Konzerte viel verspricht. Das 5. Konzert unter Scherchen findet Montag, den 2. Dezember d. J., statt. Das Programm besteht aus Werken von Grabner, Schönberg, Liszt, Debussy und Wagner, darunter zwei Erstaufführungen.

Was spielen Leipzigs Lichtspielhäuser?

Wie es nicht anders zu erwarten war, findet der gewaltige „Ben Hur“-Film in den Ufapalästen Astoria und Königs-Pavillon ein begeistertes Publikum und täglich ausverkaufte Häuser. Der Film verdient diesen Erfolg, denn es ist wirklich eines der Werke, die zu den Großtaten filmischen Schaffens gehören. — Im Ufatheater Universum wird eine etwas sensationelle Sache „Die Flucht in den Zirkus“ gezeigt, im Ufatheater Kasino ein ebenfalls stark auf das sensationelle Moment eingestellter Film „Die Bluthochzeit der Castros“. Im Ufapalast Alberthalle sieht man neben einem großen Sensationsfilm „Die Erbin des Holzkönigs“ einen wundervollen Natur- und Reisefilm „Nordlandfahrer“. Die U-T-Lichtspiele, Hainstr., warten mit einem neuen Film im Wiener Milieu „Wien, wie es weint und lacht“ auf und dürften damit einen neuen großen Erfolg erzielen.

SPORT



Im Rahmen einer Chanukka-Feier spricht am Mittwoch, dem 8. Dezember, der Direktor der Schule für jüdisches Wissen, Herr Dr. Woskinehantabi im Saale der jüdischen Lesehalle, Keilstraße 4, über die Makkabäer. Wir erwarten bei der bekannten Persönlichkeit des Redners, daß unsere Mitglieder recht zahlreich erscheinen. Auch sind Gäste gern willkommen.

Hierdurch bitten wir unsere zahlreichen Freunde, Gönner und Mitglieder, unsere Tombola für das am 18. Dezember stattfindende Schauturnen durch recht zahlreich eingehende Gewinne unterstützen zu ebenso können diese auf Wunsch abgeholt wie auch in unserer Geschäftsstelle, Keilstr. 6, abgegeben werden. Die Vorbereitungen für das Fest sind im vollsten Gange und bemüht sich jung und alt bei unseren Mitgliedern, einen vollen Erfolg für den Bar-Kochba erringen zu helfen.

Wir müssen mit Bedauern feststellen, daß zahlreiche unserer Mitglieder mit der Zahlung der Mitgliedsbeiträge im Rückstand sind. Wir erwarten, daß diese ihre Rückstände umgehend bei ihren Abteilungskassierern regulieren, anderenfalls wir uns gezwungen sehen würden, diesen Mitgliedern Nachzettel zu schicken. Die Spenden werden gern von unseren einzelnen Vorstandsmitgliedern entgegengenommen, nahmen zuzuschicken. Der Vorstand.

Herrenhüte JULIUS MÜLLER Mützen-Fabrik



Leipzig/Peters-Str. 30 u. Gohlis/Hallische Str. 87-89

Die Jugendabteilung des SBK. veranstaltet am Montag, dem 29. November, abends 1/8 Uhr, im Theatersaal des Krystall-Palastes ein Chanukka-Fest. Alle Freunde und Mitglieder sind dazu herzlichst eingeladen. Das Programm wird von namhaften Künstlern der Jugendabteilung ausgeführt. Der Verein hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um nicht nur den Jugendlichen, sondern auch den Erwachsenen einen recht angenehmen und vergnügten Abend zu bereiten. Musikalische Vorträge, Rezitationen, lebende Bilder, Theateraufführungen sorgen zur Erheiterung der Kleinen, die Jazz-Kapelle Meyerstein für alle Tanzlustigen. Ein Rituellzelt sowie eine reich ausgestattete Tombola sorgen für Abwechslung. Trotzdem ist der Eintrittspreis nur auf 1 Mark festgesetzt.

Wir hoffen alle unsere Freunde begrüßen zu können und versprechen einen frohen Abend.

Der Vorstand.

Bar-Kochba-Boxabend

Mit einem hervorragenden Kampfsprogramm beschließt die Boxabteilung im SC. Bar-Kochba Leipzig am Montag, dem 13. Dezember 1926, im großen Festsaal des Central-Theaters das Jahr 1926.

Wieder ist Bar-Kochba für Leipzig bahnbrechend und hat als erster Leipziger Verein eine geschlossene, führende Berliner Mannschaft verpflichtet. In sämtlichen Klassen vom Fliegen- bis Halbschwergewicht wird gekämpft. Bar-Kochba hat sich durch Theuerkauf und Pietsch verstärkt und hofft, gestützt auf das Können ihrer Leute, auf ein nicht allzu ungünstiges Abschneiden. Wir kommen nochmals darauf zurück.

Flaschmann beim Bar-Kochba

Flaschmann (bisher SV. Atlas) ist dem SC. Bar-Kochba beigetreten und vertritt schon am 21. November die blau-weißen Farben.

Gaumeisterschaften

Zu den am 29. November beginnenden Gaumeisterschaften hat die Leitung der Boxabteilung folgende Kämpfer gemeldet: Weltgewicht: Frischer, Bantamgewicht: Flaschmann, Fliegengewicht: Reiter.

Frischer schlägt Pabst

Beim „Atlas“-Kampfabend startete Flaschmann (Bar Kochba, 104) zum erstmalig für seine neuen Farben und endete gegen Menzel (Heros-Weißfels, 105) unentschieden. Frischer (Bar-Kochba, 130) war in großer Form. In jeder Runde hatte er Pabst (Heros-Berlin, 132) mehrmals am Boden, und jede Minute glaubte man an einen k.o. Sieg Frischers. Pabst verstand es aber, durch Halten und Klammern den Schlußgang zu erreichen. Haus-hoher Sieger Frischer.

Hakoas zweite Amerikareise

Die Wiener Erstklassigen für das Projekt

Das gegenwärtig im Mittelpunkt des österreichischen Fußballsportes stehende Projekt einer zweiten Amerikareise der Hakoah ist in jeder Hinsicht bemerkenswert. Schon die Vorgeschichte dieser Tournee ist interessant, indem nämlich, wie bereits berichtet, der amerikanische Fußballverband sich in einem Schreiben direkt an den österreichischen mit dem Ersuchen gewendet hat, der Hakoah die Erlaubnis zur Fahrt zu geben. In dem Briefe werden die Verdienste des jüdischen Vereines um die Propagierung des Associations-Fußball in Amerika hervorgehoben. Die Reise selbst kann, soweit es auf die Unternehmer ankommt, bereits als gesichert betrachtet werden. Der Hakoah liegt vor einem amerikanischen Konsortium ein äußerst günstiger Vertrag zur Unterfertigung vor. Es ist nicht anzunehmen, daß Schwierigkeiten österreichischerseits gemacht werden. Die Ueberweisung des Hakoah-Ansuchens durch den österreichischen Fußballbund an den Wiener Verband dürfte nur als formaler Akt aufzunehmen sein, da ja der Spelausschuß der ersten Klasse sich neulich mit dem Stimmverhältnis von 11:1 für die Hakoah-Tournee ausgesprochen hat. Der Wiener Verband dürfte daher dem Standpunkte seiner Gruppe, eben des Spelausschusses der ersten Klasse, Rechnung tragen.

Die anfangs April beginnende Tournee macht eine Verschiebung von fünf Meisterschaftsspielen notwendig, von denen ein Teil vor der Abreise, ein Teil nach der Rückkehr zu Beginn des Monats Juni erledigt werden wird. Die Proponenten der Hakoahreise sind Mr. Ager, der Eigentümer der Brooklyn Wanderers sowie Mr. Tuwim, der sich schon um die erste Reise verdient gemacht hat.

Die zweite Amerikareise Hakoahs kann auch als ein bedeutender Erfolg Oesterreichs angesehen werden und wird in politisch-wirtschaftlicher Beziehung sicherlich der Republik dienen. Der Sport ist ja bereits ein politischer Faktor geworden und alle Staaten machen die größten Anstrengungen, um durch Sportserfolge die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Amerika will sich im nächsten Jahre wegen der Vorbereitungen für die Olympiade gegen die europäischen Sportgrößen so ziemlich abschließen. Ein Nurrn, ein Dr. Peltzer wird im nächsten Jahre kaum drüben starten können. Die Einladung der Hakoah ist somit unbedingt eine österreichische Ehreung. W.M.Z.

Herausgeber: Verlag Jakob Flaschmann, Leipzig, Berliner Straße 56; verantwortlicher Redakteur: Oskar Mammmer, Leipzig. — Druck: Uns-Produktivgenossenschaft, Leipzig S 3

SPORTKLUB BAR-KOCHBA LEIPZIG E.V.
— Mitglied des VMBV. —

Die Jugendabteilung des S. B.-K. veranstaltet am Montag, dem 29. November, abends 1/8 Uhr im Theatersaal des Krystall-Palastes eine

Chanukka-Feier

Theateraufführung, Vorträge, Tombola usw. Nach den Aufführungen Ball, Kapelle Meyerstein — Eintritt M. 1.— inkl. Tanz —

Ultrapphon

den sensationellen
Sprechapparat

müssen Sie gehört haben!

Plastische, originalgetreue
Tonwiedergabe

Kauf durch Miete

Sprechapparate in allen
Preislagen von 17.— M. an

Schallplatten aller Marken
von 50 Pfennige an

**Remmler & Co.,
Ultrapphonhaus,**



LEIPZIG
Tröndlinring 3
Ecke Nordstraße
Grimmalsche Str. 8
1-3. Stock. Gegenüber dem
Naschmarkt.

Spezial-Seifenhaus M. Stein

Berliner Straße 1

empfiehlt

Soda 5 ¢, Streichhölzer 25 ¢, Lilien-
milch- u. Moschusseife 20 ¢, Lano-
linseife 24 ¢, Buttermilchseife 25 ¢,
Oranienburger Kernseife, harte
Riegel, stets am Lager, kg 90 u. 100 ¢,
Hautcreme, Puder, Parfümerien
reiche Auswahl zu billigsten Preisen

Verkaufe sofort elegante
eichene

Speisezimmer Schlafzimmer

Herrenzimmer, Küchen, ver-
schiedene Schränke, Bett-
stellen m. Matrasen, Chaise-
longues, Flurgarderoben,
Bücherschr., Tische vsch.
staunend billig

Facklam
Pfaffendorfer Str. 13

Die Ankunft eines strammen Jungen

Manfred

zeigen hochehrent an

Leipzig, den 18. 11. 26.

*Siegmund Weinstein u. Frau
geb. Kornreich*

Die Ankunft eines strammen Mädels

zeigen hochehrent an

Buenos-Aires, den 22. 11. 26.

*Siegesmundo Kornreich u. Frau
geb. Fonaroff*



Zum Einstampfen

unter Garantie kaufe ich Korrespondenz, Geschäfts-
bücher, Akten usw. Für Lumpen, Knochen und
Altpapier, Flaschen sowie sämtliche Rohproduk-
ten, zahle ich vorteilhafte Preise. Abholung auf
Wunsch sofort. Ruf 13442

A. Weimann

Nicolaistraße 8

Für leistungsfähige Weinkelterei suche bestens
eingeführte Untervertreter. Vorzustellen Sonntag
vorm. 10-12 Uhr.

H. Greizerstein, Weinligstr. 15, part.

Klubsessel



Breite zirka 85 cm, Tiefe 80 cm, Höhe 75 cm

Echt Vollrindleder M. 135.-

E. Schulz, Leipzig, Petersstr. 12, I

Geburten
Verlobungen
Vermählungen

bitten wir grundsätzlich in dem

**Allgemeinen Jüdischen
Familienblatt**

zu veröffentlichen. Dieser Weg ist der
zweckmäßigste, ihre Verwandten u. Freunde
schnell zu benachrichtigen und Mühe, Zeit
und Porto für schriftliche Bekanntgabe zu
sparen

Allerfeinste

כשר
„Hadassah“ Pflanzenbutter-Margarine

Unschätzbare Vorteil für die jüdische Küche, da
fleischig und milchig verwendbar!

Hergestellt unter Aufsicht Sr. Ehrwürden
Herrn Rabbiner Dr. Carlebach in Köln

All. Fabrikanten: Westdeutsche Nahrungsmittel-Werke Duisburg a. Rh. Generalvertretung u. Niederlage in Leipzig: Fa. J. TEMPEL, Blücherstr. 11
Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht

Voranzeige!

Ich gestatte mir schon heute bekanntzugeben, daß ich nach Aufgabe der Mitbewirtschaftung des bisher gemeinsam mit Herrn Paul Triebwasser geführten

CAFÉ PASSAGE

in den nächsten Tagen, nach vollendetem Umbau, in den Parterre-Räumen, Katharinenstraße Nr. 20, ein

streng כשר Café u. Speisewirtschaft unter Aufsicht des orthodoxen Rabbins

in eigene alleinige Bewirtschaftung nehmen werde. Stadtbekannt vorzügliche Wiener Küche. Angenehmer Aufenthalt.

(BISHER CAFÉ PASSAGE) J. MANELIS KATHARINENSTRASSE 20

Der Treffpunkt aller Bücherliebhaber ist die Bücherhalle Karl und Erich Schirmer

Leipzig, Burgstraße 22/24 gegenüber dem „Thüringer Hof“

Der ständige Wechsel unsres Antiquariatslagers macht öftere Besuche lohnend. Großes Lager neuer und antiquarischer, wissenschaftlicher Bücher, Klassiker und Romane guter Schriftsteller, Bücher üb. Kunst u. gute Jugendschriften

10 Proz. Rabatt und portofreie Zusendung

erhalten Sie auf alte und neue Bücher. Bestellungen auf nicht vorrätige Bücher werden zu gleichen Bedingungen prompt erledigt. Wir kaufen ständig gute Bücher und ganze Bibliotheken. Freies Aussuchen! Kein Kaufzwang!

Freie Schicksaladeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, und viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig umsonst eine Probedeutung für sein Leben auszuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungsschreiben, die dies bestätigen.

Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frank. Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen. Nennen Sie auch diese Zeitung

Franz Moritz
Berlin-Friedrichshagen

Oskar Steinbadi, Leipzig

König-Johann-Straße 16
Fernruf 25 392

Tapeziermeister und Dekorateur

Lager moderner Klubmöbel. Werkstätte für neuzeitlichen Fensterschmuck. Ausführung von Tapezier-, Spann- und Linoleumarbeiten. Reparaturen, Umarbeitungen solid und preiswert

Photo-Klapp-Kamera

9x12 cm

Lux I Hochsol. Lederausf., dopp. Bod.-Ass., Dopp.-Anast. 1:6,8 (Vord.- u. Hinterlinse einz. verwendb.) 5fach verstellb., Vario-Versch. Objektiv durch Mikrometerschraube hoch und stell verstellbar, Metallteile fein vernickelt mit 3 Blechkassetten im Etui oder Film-packkassette. RM. 48.-

Lux II mit gleichem Zubehör und Doppel-Anastigmat, Rodenstock 1:5,4 (Vorder- u. Hinterlinse einzeln verwendb.) in 9fach verstellb., Orig.-Ibo-Versch. RM. 75.-

Lux III mit 3 Blechkassetten im Etui und Film-packkassette, allerbeste Ausführ. mit Laack Dialyter T 1:4,5, in Compur-Verschluß, einschließlich Tasche RM. 110.-

Hoh & Hahne, Leipzig, Hoflieferanten, Photo-Spezial-Geschäft, Katharinenstraße 16

— Gegründet 1899 —

Rudolf Neumann

Handelshof, Salzgäßchen
Größte Leistungsfähigkeit in Bürobedarf — Schreibwaren

Gediegene Geschenk-Artikel

Goldfüllfederhalter — Schreibmappcn — Schreibzeuge — Feine Briefpapier-Kassetten

Gummiwaren - Spezial - Geschäft

Empfehle sämtliche Artikel zur Gesundheits-, Wochen-, Kinder und Krankenpflege

sowie zum intimen Bedarf der Frau

Linoleum, Wachstuche, Dauerwäsche

LOTTE FLEHMIG

Schuhmachergasse 2a, Specks-Hof

Offeriere frei Haus!

Spatenbräu hell und dunkel — Hackerbräu hell und dunkel — Kulmbacher Reichelbräu Pilsner Kaiserquell — Radeberger Pilsner Dortmunder Aktien Bier — Fürstenberg Bräu Naumann hell und dunkel — Ullrich — Bauer Bier — Hacker Nährbier — Köstritzer Schwarzbier — Malzbier — Berliner Weißbier Döllnitzer Gose sowie sämtliche Mineral- und Heilwässer

Adolf Weigler, Leipzig

Likör- und Mineralwasser-Fabrik

Tauchaer Straße 22 :-: Telephon 24960

Talmud „Ahawas Thora“ Färber-Thora str. 4-6

Am Sonntagabend, dem 4. Dezember 1926 (28 Kislew 5687) findet die

Chanukah-Feier

unseres Vereins in den Festräumen des Kaufmännischen Vereinshauses, Schulstr. 5, statt.

Für angenehmste Unterhaltung ist Sorge getragen. Herr Oberkantor Pinie Spector wird mit Chor- und Musikbegleitung eigene und fremde Kompositionen in reichhaltigem Programm darbieten.

— Tombola —

Für die Tombola freundl. zugedachte Spenden werden bei Telet.-Anruf Nr. 17 369 abgeholt.

Haunstein & Kirchhof
Gegründet 1888 LEIPZIG / Fernspr. 2205-24238
Brühl 22
Eichen-Holz und Messingwaren
zur Innendekoration
Unsere Spezialität!
Wir sind leistungsfähig!

Für Klempnerarbeiten Gas- und Wasseranlagen und Badeeinrichtungen

insbesondere tadellose Ausführung von

Dacharbeiten

empfehlte sich jüdischer Klempnermeister bei fachmännischer Ausführung und bill. Berechnung

L. Roiterstein, Klempnerei
Gerberstr. 54, Telephon-Nebenst. 26829
Reparaturen werden billig ausgeführt

Beim Kauf einer Nähmaschine erhalten Sie **kostenlos** einen Kursus im Schneidern, Weißnähen gründl. Unterricht im Sticken und Stopfen

Vesta-Qualitäts-Nähmaschinen nähen vor- und rückwärts. Alle neuzeitlichen Systeme. **Versenk-möbel** Fachmann. Bedienung. **Bequemste Teilzahlung.** 30.- Mark Anzahlung

Alleinverkauf
CARL WINKLER
Hauptgeschäft: Reichsstr. 2
Ecke Grimmaische Straße und Neumarkt 16
„Hohmanns Hof“

Zu Chanuka - Geschenken

empfehle ich

Chanukaleuchter
in echt Messing von 5.- M. an

Barchesplatten u. Handolatteller
in Messing und Porzellan

für Kinder Spiele:
Trendelchen, Lottos, Druckereien, Märchenbücher usw.

für Erwachsene
Erzählungen und Gesichtswerke der jüdischen und deutschen Literatur

Zurückgesetzte Exemplare vieler Autoren zu ermäßigten Preisen

Künstlermappen der Jugend
(12 Blätter) statt 6.- M. nur 1.50 M.

Max Kaufmann, Buchhandlung
Leipzig, Brühl 8

Das bisher gemeinsam mit Herrn J. Manelis bewirtschaftete

כשר RESTAURANT UND KAFFEEHAUS PASSAGE כשר

habe ich mit dem heutigen Tage wieder in alleinigem Betrieb übernommen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste genau wie bisher aufmerksam zu bedienen und nach streng rituellen Grundsätzen in Küche und Keller das Beste zu bieten. Mit Rücksicht auf die heutigen Wirtschaftsverhältnisse habe ich mich entschlossen, trotz Beibehaltung der bisherigen, allseitig als vorzüglich anerkannten Wiener Küche die Preise erheblich herabzusetzen. Ich biete ein erstklassiges Mittagessen, bestehend aus Suppe, Fleischgericht, Beikost und Nach-tisch schon von M. 1.50 an. Täglich besondere Spezialgerichte. Hausgerichte M. 1.—. Ich hoffe dadurch dem Wunsche eines großen Teiles meiner werten Gäste Rechnung zu tragen und bitte weiterhin um gütigen Zuspruch.

PAUL TRIEBWASSER, RESTAURANT UND KAFFEEHAUS PASSAGE
BRÜHL 23 - RICHARD-WAGNERSTR. 15



Möbelhaus
Or. Bagehorn, Leipzig Nordstr. 20,

Wir bitten um zwanglose Besichtigung
 der neuesten Meß-Muster
**Speise- und Herrenzimmer
 Schlafzimmer und Küchen**
 Ganz besonders billige Preise!

Leipziger Fischhalle
 Friedrich Berweger
 Reichsstraße 34 :: Telephon 24424
 Spezial-Fischgeschäft

Lebende Fische
 Fluß- und Seefische
 Kaviar, Fischdelikatessen

Max R. Krüger, Leipzig
 Grimmaische Str. 19 / Fernspr. 19404

Erstes Spezial-Geschäft am Platze für
**Feingebäck - Schokolade - Tee
 Dessert-Bonbons und Kakao**
Krügers Leipziger Leckerli
 sind überall bevorzugt, köstlich im Ge-
 schmack u. unerreicht abwechslungsreich
Krügers Feingebäck
 bietet Bürgschaft
 für ausgewählt feine Qualität u. tadell. Frische
 Beliebt bei Wein, Kaffee und Tee



R. ZWICKER & Co
 LEIPZIG-GRIMMAISCHE STR. 14 - GEGGR. 1879 - TEL. 23897
**Trikotagen - Strümpfe
 Sandschuhe**
 Letzte Dr. Lehmann Unterbekleidung - Drey-Kloppen-Anzüge

**Kaffeehaus
 Küster**
 Leipzig
 Plauensche Straße 13

Täglich nachmit-
 tags und abends
**Künstler-
 Konzerte**

Eigene Konditorei

**Kaffeehaus
 Schießer**

gegenüber dem Hauptbahnhof

Es konzertiert täglich die Kapelle
Hans Herbig aus Café Bauer,
 Frankfurt am Main

OSCAR RICHTER
 Juwelier
 Gegründet 1872
 Neumarkt 16 :: Petersstraße 15
 Hohmannshof

JUWELEN-, GOLD- UND
 SILBERWAREN



**Färberei und
 chemische
 Waschanstalt**
ADLER
 Filiale: Nordstraße 21

KOMMT
 am Sonnabend, dem
 BALL **11.** Cabaret
 DEZEMBER
 zum
 Gesellschafts-Abend
 des
Jüdischen Studenten-Vereins
 vorm. Wirtschaftsverb. jüd. Studierend.
 im großen Festsaal des C.-T.
 Mitwirkende:
 Pamela Wedekind - Zeise-Gött
 Galpern - Chmelowa - Kunze
 Meiwitz

Moderne Massarbeit
 GEGRÜNDET 1874



Gold Med. Döbeln 1914
 Gold Med. Döbeln 1914
 Ehrenpreis d. Jubil. Fachausst. Döbeln 1914.

Schuh-Moden

Fussleidenden fachmännische Bedienung
 Seiden-Brocatschuhe - eigene Entwürfe
 Reit-Rennstiefel im Höchstgewicht von 84 Gr
 für Jagd u. Sport bewährte Beschuhung

J. Karl Marek
 FERNRUUF: 13414 LEIPZIG WALDSTR. Nr. 26

Hausfrauen! Junggesellen!

Sie erhalten Ihre Wäsche fix und fertig sauber ge-
 waschen und geplättet bei freier Abholung und
 Lieferung, auf Wunsch auch ausgebeutert, bei An-
 ruf der **Nr. 27994** - Oellerstraße 12-14

Wasch- und Plättanstalt Wohlwäscherel

Annahmestellen: Gerberstraße 30, Eisenstraße 39,
 Schl., Blümenstr. 23, Plagw., Zschochersche Str. 55.

ALLGEMEINES VERSICHERUNGS-BÜRO
Th. Hugo Sperling, Leipzig
 Ritterstr. 38-40 :: Tel. 28930, 12 157

VERSICHERUNGEN ALLER ART

Täglich 5 Uhr
 nachm. u. 8 Uhr
 abends

Stimmungs-Kapelle
 Nutzschlauch

Am Jazz:
 Heuseler
 Kleine Preise



CAFE UHU BAR
 Mainstr. 26.

Vornehmer Familien-Verkehr

Spediteure Fenthol & Sandtmann, Leipzig
 Fernsprecher Sammelnummer 72 486 - Telegrammadresse: Fenthols

Filiale: Hamburg, Glockengießerwall 21 - Fernsprech-Anschluß: Vulkan Nummer 2768